Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 166. Donnerstag den 18. Juli 1901. XIX Jahrg.

Politische Tagesschau.

Zur Geschichte des Gesetzentwurfs über die Ordnung der Schulpflicht wird offiziös mitgetheilt. Früher stand dem Versuch einer solchen Regelung der Umstand entgegen, daß die Mehrheit des Ageordnetenhauses auf dem grundsätzlichen Standpunkt beharrte, der Lösung einzelner Fragen des Schulrechts nur im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes zustimmen zu wollen. Vor dieser grundsätzlichen Auffassung war bisher nur, und zwar auch nur unter gewissen Voraussetzungen, eine Ausnahme zur Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht gemacht worden, und es stand daher zu befürchten, daß ein gesetzgeberischer Versuch an diesem grundsätzlichen Widerspruch scheitern würde. Erst in der letzten Tagung sind aus der Mitte einzelner Parteien, insbesondere von namhaften Mitgliedern des Zentrums, Aussagen gefallen, welche die Hoffnung erweckten, daß die Vorwegnahme der Regelung der Schulpflicht nicht länger auf grundsätzlichen Widerspruch stoßen werde. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtigte, ehe sie mit gesetzgeberischen Vorschlägen hervortrat, sich zu vergewissern, ob die Schlußfolgerungen, welche aus den erwähnten parlamentarischen Aeußerungen gezogen wurden, auch wirklich zutreffen. Diese Absicht hat sich infolge des Schlusses der Landtagssession nicht verwirklichen lassen.

Der deutsche Landwirthschaftsrath faßte eine Resolution, worin schleunigst eine neue Branntweinsteuernovelle im Sinne der nicht zustande gekommenen gefordert wird, in der die Kosten der Denaturirung und des Exports allen Interessenten gleichmäßig auferlegt werden sollen.

Kaiser Franz Josef empfing Dienstag Vormittag in Salzburg Deputationen, darunter eine solche des Landtages unter der Führung des Landeshauptmanns, welcher in einer Ansprache für die Genehmigung der Tauernbahnvorlage dankte.

Auf den französischen Arbeitsminister Baudin ist am Dienstag in Paris ein Schuß abgefeuert worden. Als der Minister Dienstag früh zum Ministerrath nach dem Elysée fuhr, feuerte an der Ecke der Avenue Marigny eine Frau, welche ein Kind auf dem Arm trug, einen Schuß auf Baudin ab. Der Schuß ging fehl. Die Frau wurde verhaftet; sie erklärte, sie habe die That in der Annahme begangen, daß Minister Delcassé sich in dem Wagen befinde. Sie ist die Ehefrau eines in Frankreich naturalisirten Polen namens Olszewski. Sie erklärte, sie wohne in Nanterre. Ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer bei der Tabak-Regie. Bis 1894 sei er Architekt in Nizza gewesen. Das Ministerium des Aeußern sei ihm seit Jahren Geld schuldig. Man nimmt an, daß die Frau den Anschlag nur verübt hat, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Olszewski hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Aeußern erhalten, es wurde aber ihm und seiner Frau, als sie ihre angeblichen Ansprüche stets auf's neue geltend machten, der Eintritt ins Ministerium verwehrt. Seitdem legte Frau Olszewski große Erregung an den Tag. Den Schuß gab sie auf den ersten Ministerwagen ab, den sie vorbeifahren sah. Der Revolver enthielt nur eine Patrone. Die Verhaftete verweigert weitere Auskunft, die sie nur in Gegenwart ihres Vertheidigers geben will. Frau Olszewski hatte, bevor sie zur Verübung ihrer That schritt, an den Minister Delcassé Drohbriefe gerichtet. Sie behauptet, daß das Ministerium des Auswärtigen ihr erhebliche Summen schulde für Schriftstücke, welche sie ihm geliefert, und für Dienste, welche sie nach ihrer Behauptung Frankreich erwiesen habe.

In Spanien wird, wie die offiziöse „Agence Havas" aus Madrid meldet, dem Vernehmen nach nach Schluß der Kammer wieder einmal eine Ministerkrise ausbrechen; die Minister der Finanzen und der Marine gaben dem Ministerpräsidenten Sagasta gegenüber dem Wunsche Ausdruck, aus dem Kabinet auszuscheiden. — Die Deputirtenkammer wählte am Montag den bisherigen Minister des Innern, Moret, mit 200 Stimmen zum Präsidenten. Darauf setzte die Kammer die Berathung der Antwort auf die Thronrede fort. Pi y Margall verlangt Trennung der Kirche vom Staat und Streichung des Budgets für das Kultusministerium.

Die „Voss. Ztg." meldet das Gerücht von einem Anschlag gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Als er zum Empfange des russischen Großfürsten in Varna durch eine Gasse fuhr, soll eine Bombe explodirt sein.

Aus Belgrad wird berichtet: Die Familienvorgänge im serbischen Herrscherhause haben in letzter Zeit in den Empfindungen der Volksseele eine merkwürdige Wandlung hervorgerufen. Der todte Milan hat an Sympathien gewonnen, was sein Sohn verloren. Die persönlichen und politischen Fehler des ersten serbischen Königserblassen gegenüber der Schwäche und der Unselbstständigkeit seines Sohnes. Die liberale Partei gewinnt als Opposition Boden und Einfluß im Lande, und in bewußtem Gegensatz zum König werden alte Staatsstreichmänner, wie Avakumowits, unpopulären Angedenkens von den Wählern auf den Schild erhoben. — Bei den Gemeindewahlen in der zweiten Landeshauptstadt Nisch siegten die Liberalen. Die radikal-fortschrittliche Fusionsliste blieb in großer Minderheit. Die Wahl hat insofern Bedeutung, als die Nischer Liberalen das Abgeordnetenmandat für die nächste Skupschtina dem gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Ivan Avakumovits angeboten haben, trotzdem König Alexander gegen Avakumowits und dessen Genossen in der Führerschaft der Liberalen, den Exminister Ribarav, persönlich entschieden Stellung genommen hatte und dem Bürgermeister von Nisch sagen ließ, daß er die Kandidatur Avakumowits als einen gegen ihn, den König, gerichteten Schritt betrachten werde. Trotzdem wurde dem Dr. Avakumowits das Mandat angeboten.

In Kreta bleibt, wie zu erwarten war, Prinz Georg Oberkommissar. Die „Politische Korrespondenz" bezeichnet die Behauptung als unzutreffend, daß Prinz Georg die Beibehaltung des Mandats als Oberkommissar von Kreta an gewisse Bedingungen geknüpft habe und versichert: Der Prinz gab seine Bereitwilligkeit zur Beibehaltung des Mandats in ganz unverklausulirter Form kund und machte dasselbe von keinerlei abhängig. Eine Aenderung bezüglich des Zeitraumes für die Mandatsübernahme ist in der Antwort des Prinzen ebensowenig enthalten, wie in einer an ihn ergangenen Mittheilung der Mächte

Zur russisch-bulgarischen Verbrüderung wird noch aus Varna gemeldet: Bei dem Diner in Burgas am Sonntag an Bord des Linienschiffes „Rostißlaff" dankte der Großfürst Alexander Michailowitsch für den herzlichen Empfang, trank auf das Wohl des Fürsten Ferdinand und sprach die besten Wünsche für das künftige Gedeihen des freien Bulgariens für die Waffenbrüderschaft der russischen und bulgarischen Armee aus und für die Ideengemeinschaft der beiden orthodoxen Staaten. Fürst Ferdinand sprach seinen Dank dafür aus, daß der Kaiser von Rußland ein Mitglied seines Hauses entsandt habe, das die Zustände in Bulgarien kennen lernen solle, wies auf das von Rußland für das bulgarische Volk durchgeführte Befreiungswerk hin, wie auch auf die erziehliche Einwirkung Rußlands auf die bulgarische Armee und bat den Großfürsten, die Gefühle unauslöschlichen Dankes der Bulgaren dem Kaiser von Rußland zu übermitteln. Nach der Verabschiedung reiste Großfürst Alexander Michailowitsch nach Küstendje ab. Hier stattete der Kronprinz von Rumänien in Begleitung des Ministerpräsidenten Sturdza dem Großfürsten Alexander Michailowitsch einen offiziellen Besuch ab. Der Großfürst erwiderte den Besuch durch Theilnahme an einem Frühstück an Bord des rumänischen Kreuzers „König Carol". Die Begrüßung hatte einen herzlichen Charakter. Der Hafen von Constantza, sowie die Stadt waren festlich geschmückt, die Häuser durchweg mit Fahnen in russischen und rumänischen Farben beflaggt. Kronprinz Ferdinand überbrachte dem Großfürsten den Großkordon des Sterns von Rumänien. Am Dienstag beabsichtigt der Großfürst die Stadt zu besichtigen.

Zwei pestverdächtige Krankeitsfälle, von denen einer tödtlich verlief, sind in Chios,

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Auf dem Heimwege begleitete uns Doktor Elzen (da sein Haus zehn Schritte hinter dem unseren steht, ist das natürlich), und anknüpfend an die eben gehörte Unterhaltung, sprachen wir auch über Dora Gaebersens Charakter. Ihm ist sie, wie er offen sagt, durchaus nicht sympathisch, aber wenn ich sie kühl und nüchtern nenne, bestreitet er das lebhaft. „Sie ist rücksichtslos geworden durch den harten Kampf um's Dasein", sagte er, „und hat als Schutz und Wehr all' ihre Stacheln entwickelt, aber meiner Ansicht nach ist sie eine sehr leidenschaftliche, intensive Natur, und mitunter sieht man unter der künstlichen Eisrinde den Feuerschein verrätherisch hervorblitzen. Sehen Sie sich einmal ihre Augen an, wie die Pupillen sich immer ausdehnen und wieder zusammenziehen; das ist nicht nur ein zufälliger Einfluß des Lichts, sondern ein deutliches Zeichen innerer Erregung, und ihr Charakter birgt noch manches interessante Problem."

An der Gartenpforte wollte er sich verabschieden, aber Lori war schon längst ins Haus gegangen, und er stand immer noch da. Endlich mußte ich ihn wegschicken, aber der Abend war himmlisch schön, und der Mond goß sein Licht über Berg und Thal.

Ich konnte lange nicht einschlafen und sah vor mir immer ein geheimnißvoll leuchtendes Augenpaar. Wenn ich meiner nicht so sicher wäre und bestimmt wüßte, daß ich für immer — — aber nein — nein, es ist nicht möglich, — meine Nerven sind ungewöhnlich erregt, und ich will für heute doch lieber schließen.

8. August.

Dieser abscheuliche Professor! Er sperrt sich ab. Auf seiner Seite hat er eine große Reisedecke vor die Glaswand gehängt, als ob es uns überhaupt Spaß machte, ihn zu beobachten! Wir sind nicht so neugierige Menschen, nein, garnicht, aber es ist oft fatal, nicht zu wissen, ob der Herr Nachbar neben uns sitzt oder nicht. Wir müssen nun mehr oder weniger immer flüstern! Wenn er arbeitet, ist er nämlich so mucksmäuschenstill, daß sich seine Gegenwart durch nichts verräth. Wie der Mann eigentlich aussieht, wissen wir beide auch noch nicht; — wir erblicken ihn meistens nur von der Rückseite, wenn er Haus und Garten verläßt, und das Bild ist dann folgendes: eine große, breite Gestalt, ganz stattlich, aber stark vornüber gebeugt, immer in Schwarz, darüber ein großer, schwarzer Künstlerhut, und zwischen diesem und dem Rockkragen ein Streifen starkes, graumelirtes, etwas gelocktes Haar. Eine große Brille trägt er, das habe ich auch schon gesehen — sonst ist da irgend etwas von einer Wetterwolke und einem Jupiterkopf — über das einzelne wird man sich niemals recht klar. Lori hat merkwürdigerweise weniger Angst vor ihm, als ich, — mir ist er, seiner Grobheit wegen, geradezu unheimlich. Heute früh hatten wir wieder ein kleines Renkontre mit ihm. Wir frühstückten auf der Veranda, und Bob, der sich mächtig zu uns hingezogen fühlt, frühstückte mit uns. Da ertönte plötzlich ein scharfer Pfiff, — der Hund stürmte wie ein Pfeil davon, und gleich darauf sagte eine brummige Stimme hinter der Wand:

„Ich möchte doch die Damen bitten, das Thier nicht zu füttern, es ist nur an bestimmte Mahlzeiten gewöhnt, und die ganze Disziplin geht dabei zum Teufel."

Wir schwiegen, um Streit zu vermeiden, sind nun aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Decke, wie der Vorhang in den Theatern, ein kleines Loch hat, durch welches man uns beobachten kann, und ich, für meinen Theil, hatte große Lust, auf unserer Seite einen Shawl zu drapiren, der jede Beobachtung von seiner Seite unmöglich macht, aber Lori wollte es nicht, und da sie in solchen Dingen immer den Ausschlag giebt, unterbleibt es natürlich. Seine Strafe hat der grimmige Nachbar nun aber doch, denn wenn er unseren gemüthlichen Winkel sieht, mit den bequemen Klappstühlen, die wir mitgebracht haben, der gestickten hellen Decke, den Schalen voll duftenden Blumen und der silbernen Kaffeemaschine, muß seine Seele vor Neid vergehen und ihm unsere Hälfte wie das reine Paradies erscheinen, während bei ihm die Wirthin sagt, ganze Stöße von Büchern lägen bei ihm auf dem kahlen Tisch, und ein Tintenfaß hat er auch schon umgeschüttet — das mag eine nette Wirthschaft sein!

Die Geheimräthin hat uns heut' ihren Sohn vorgestellt. Das ist wirklich ein ganz merkwürdiger Mensch. Eine schöne, schlanke Gestalt, dunkles Haar, blühende, gesunde Farbe und ein Paar todestraurige, dunkle Augen. Es thut ordentlich weh, sie anzusehen. Dabei spricht er fast garnicht, und Mutter und Geschwister behandeln ihn zart und schonend, wie ein krankes Kind. Ich war im Begriff, dasselbe zu thun, dann sagte ich mir aber, daß es vielleicht weiser sei, ihn in seiner Versunkenheit nicht zu bestärken und auf seine Verstimmung scheinbar keine Rücksicht zu nehmen.

Ich quälte mich nicht mit Fragen und Voraussetzungen, aber ich war heiter und unbefangen mit ihm, wie mit allen anderen. Uebrigens war die Geheimräthin so beglückt, ihn bei sich zu haben, daß sie an diesem ersten Tage kaum von seiner Seite wich. Die herrliche Umgebung bleibt auch nicht ohne Eindruck auf ihn. „Wie schön," sagte er ein paar Mal, „wie wunderbar!", und ein Zug träumerischen Behagens glitt dann über sein stilles, müdes Gesicht. — Doktor Elzen haben wir heute nicht gesehen. Ein durchreisender Bekannter hat ihn aufgesucht und ihn veranlaßt, einen größeren Ausflug mit ihm zu machen. Morgen will er wieder kommen. Ich kann es nicht leugnen, ich vermisse ihn. So anregend wie er weiß keiner zu plaudern, und wie gesagt, er verwöhnt mich, indem er schweigend für mich sorgt.

9. August.

Die Gräfin Aniela hat uns einen Besuch gemacht. Leider in meiner Abwesenheit. Lori wollte sie nicht annehmen, aber sie erschien, dem Mädchen auf dem Fuße folgend, auf der Veranda und ließ sich auch durch Loris ablehnendes Wesen und Betonung ihrer schonungsbedürftigen Gesundheit nicht im mindesten stören. Schnell und liebenswürdig, mit großer Gewandtheit, ergriff sie bei der Unterhaltung die Initiative und bat Lori direkt, sich ihrer etwas annehmen zu wollen. Sie fühle sich so einsam u. s. w. u. s. w. Von ihren häuslichen Verhältnissen sprach sie wenig, aber sie scheint auch in Krakau allein zu leben und Wittwe oder wenigstens geschiedene Frau zu sein. Unseren Kreis hat sie von weitem scharf beobachtet und erkundigte sich lebhaft nach jeder einzelnen Person. Von unserem Nachbar sagte sie nur achselzuckend: „Ach, das ist ja ein ganz un-

der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, vorgekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1901.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Gudwangen gemeldet: Bei gutem Wetter ging Se. Majestät der Kaiser heute früh 6 Uhr von Bergen aus in See und traf nachmittags 4 Uhr vor Gudwangen ein. Im Laufe des Vormittags hatte Se. Majestät Vorträge entgegengenommen. Nachmittags besichtigten die Passagiere der „Viktoria Luise", welche vor Gudwangen lag, die „Hohenzollern". Wetter andauernd schön. An Bord alles wohl.

— Ihre Majestät die Kaiserin reiste am Dienstag früh mit dem Prinzen Eitel Friedrich von Wilhelmshöhe nach Kronberg ab. Um 12 Uhr traf die Kaiserin in Homburg v. d. Höhe ein. Nachmittags um 3 Uhr begab sich Ihre Majestät mit dem Prinzen Eitel Friedrich nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich, von wo sie um 6 Uhr nach Homburg zurückkehrte.

— Das deutsche Schulschiff „Charlotte" mit dem Prinzen Adalbert an Bord hat heute Stockholm verlassen und ist in der Richtung nach Petersburg in See gegangen.

— Der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, White, erklärt gegenüber den Gerüchten von seinem bevorstehenden Rücktritt: „Bestimmt sei vorläufig nur das eine, daß er im September nach Amerika gehe, um da seine Familie zu besuchen. Sein Verbleib in Berlin werde von verschiedenen Erwägungen, besonders aber vom Stande gewisser Fragen abhängen, welche sich zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in der kommenden Reichstagssession ergeben dürften.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsraths und vortragenden Raths im Reichsamte des Innern.

— Die vom französischen Marineministerium entsandte Kommission wird am 2. August d. Js. das Henrichenburger Schiffshebewerk und die Düsseldorfer Anlagen der Firma Haniel und Lueg besichtigen. Die französische Regierung beabsichtigt den Bau von zwanzig Schiffshebewerken.

— Die „Potsdamer Ztg." giebt als Grund für die Nichtbestätigung Kauffmanns an, der Kaiser habe geäußert, er wolle sich nicht vom Sozialisten Singer Bürgermeister präsentiren lassen.

— Die Landtagsersatzwahl für den jetzigen Handelsminister Möller ist auf den 24. September festgesetzt worden.

— Anläßlich der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung verlieh Se. Majestät der Kaiser die große goldene Medaille den Bildhauern Professor Fritz Schaper-Berlin und Robert Diez-Dresden, die kleine goldene Medaille dem Stadtbaurath Architekten Hoffmann-Berlin, den Bildhauern Haverkamp-Friedenau, Wenck-Berlin, dem Radirer Schmutzer-Wien, den Malern Hireny-Hirschl-Rom, Aublet-Neuilly sur Seine und dem Marinemaler Bohrdt-Friedenau.

— In Münster i. W. unterzogen sich dieser Tage 23 junge Mädchen der wissenschaftlichen Prüfung für Oberlehrerinnen. Unter den 23 Prüflingen, die sämmtlich die Prüfung bestanden, befanden sich 18 Ordensschwestern.

— Wie die „Dresdener Nachr." zuverlässig erfahren, wird auch den Rückfahrkarten im Verkehr mit Oesterreich die 45 tägige Giltigkeit beigelegt, und zwar gilt als erster Tag hierfür der 15. Juli. Ausgeschlossen bleiben noch von diesen Maßnahmen die böhmische Nordbahn und die Hermsdorf-Friedländer Bezirksbahnen. Dagegen haben die verlängerte Giltigkeit angenommen die österreichische Nordwestbahn im Verkehr über Reichenberg und Tetschen, die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft und die Aussig-Teplitzer Bahn im Verkehr über Bodenbach, die Buschtiehrader Bahn im Verkehr über Reitzenhein, Weipert, Klingenthal und Eger bezw. Franzensbad, die österreichische Staatsbahn im Verkehr über Bodenbach, Moldau, Johanngeorgenstadt und Eger.

— Auch von Schweden soll die 45 tägige Rückfahrkarte eingeführt werden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind Unterhandlungen im Gange, daß die neuen Rückfahrkarten auch auf den Verkehr mit Deutschland ausgedehnt werden.

— Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich während des ersten Viertels des laufenden Etatsjahres 3 323 452,40 Mk. oder 196 513,85 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

Bremen, 15. Juli. Eine Versammlung der Vorstände sämmtlicher hiesiger Kriegervereine hat eine Protest-Resolution gegen die Aeußerungen des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes Generals von Spitz angenommen, durch dessen Auftreten nur die Verhetzung der Massen gefördert werde. General von Spitz hatte sich bekanntlich dahin geäußert, daß der Bremer Anschlag des epileptischen Weiland doch ein politisches Attentat sei.

Metz, 15. Juli. Oberleutnant Rüger wird jetzt zur Verbüßung der sechsjährigen Zuchthausstrafe, nachdem das Gnadengesuch seiner Verwandten abschlägig beschieden worden ist, nach Ensisheim überführt.

Karlsruhe, 16. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich zu mehrwöchigem Aufenthalt nach St. Moritz begeben.

Weimar, 15. Juli. Graf Görtz, der Direktor der großherzoglichen Kunstschule, hat sein Amt niedergelegt.

München, 14. Juli. Der Bürgermeister Lueger von Wien wird der an ihn von Seite der „Christlich-Sozialen" ergangenen Einladung, nach München zu kommen, Folge leisten. Herr Lueger wird am 4. August im katholischen Arbeiterheim München-West sprechen.

München, 15. Juli. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden aus Augsburg: Das Bankhaus Burkhardt u. Ko. stellte heute seine Zahlungen ein. Die Inhaber der Firma, welche seit 1896 besteht, sind Franz Burkhardt und Karl Lallinger.

Ausland.

Wien, 15. Juli. Nach einer Mittheilung der Regierung an die Krakauer Handelskammer hatten von dem österreichischen Botschafter Aehrenthal in Petersburg unternommene Schritte Erfolg, daß die früher vorhanden gewesenen Erleichterungen im Grenzverkehr an der österreichisch-russischen Grenze wieder hergestellt und der Uebertritt über die Grenze mit Halbpässen auch jüdischen Grenzbewohnern gestattet ist.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Arkadia" 14. Juli Aden an, 15. Juli weiter. Dampfer „Kiautschou" 15. Juli Singapore an, 17. Juli weiter. Dampfer „Straßburg" 14. Juli Singapore an, 15. Juli ab. Die Dampfer „Wittekind" und „Bahia" haben ab Bremerhaven bezw. Hamburg am 15. Juli die Ausreise angetreten. Die Fahrpläne der beiden Dampfer sind folgende: „Wittekind": ab 15. Juli von Bremerhaven, 27. Juli von Port Said, 28. Juli von Suez, 10. August eventl. von Kolombo, 16. August von Singapore, 27. August von Shanghai, 31. August von Tsingtau, 5. September von Taku, 8. September an Kobe. „Bahia": ab 15. Juli von Hamburg, 21. Juli von Gibraltar eventl., 29. Juli an Port Said, 30. Juli ab Port Said, 13. August an Colombo, 14. August ab Colombo, 20. August an Singapore, 21. August ab Singapore, 2. September an Taku.

Ein Ablösungsersatztransport für das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps ist in Stärke von 1500 Mann seit dem 5. Juli bis zum letzten Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow im Schießen und Felddienst ausgebildet worden. Die „Magd. Ztg." will wissen, daß in der Zeit des 1½wöchigen Aufenthaltes auf dem Uebungsplatz 6 oder 7 Mann verschwunden sind.

Das Oberkommando der italienischen Truppen in Ostasien gab den Befehl zur schleunigen Konzentrirung aller verstreuten Abtheilungen auf Peking. Das italienische Kontingent wird nächste Woche von Peking nach Taku abmarschiren und gegen Ende des Monats eingeschifft werden.

In Niutschwang bereitet nach der Londoner „Morning Post" die russische Zivilverwaltung eine Proklamation vor, durch welche die Uebernahme Niutschwangs durch Rußland ausgesprochen wird und die beim Empfang des amtlichen Dokuments aus Peking veröffentlicht werden soll. Die Proklamation bestimmt, daß für alle Häuser innerhalb des neuen Gebiets des russischen Reiches eine Steuer von 60 Cents per Monat zu erlegen sei. Alle Chinesen bezahlen eine Kopfsteuer von 1 Dollar 50 Cents per Monat.

Die „Köln. Ztg." meldet offiziös, fast alle dem endgiltigen Abschlusse des Friedenswerkes in China entgegenstehenden Schwierigkeiten seien behoben.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Beendigung des südafrikanischen Krieges hat sich der Premierminister der Kapkolonie, Sir Gordon Sprigg, am Montag in Kapstadt sehr optimistisch ausgedrückt. In einer Rede über die politische Lage wies er darauf hin, daß die südafrikanische Föderation durch allmähliche Entwickelung erreicht werden müsse. Um diese zu beschleunigen, beabsichtige die verantwortliche Regierung, ein umfangreiches System der Einwanderung loyaler Staatsangehöriger aus England und dem übrigen britischen Reiche nach Transvaal und dem Oranjestaat zu fördern. Die gegenwärtige Lage in der Kapkolonie sei günstiger denn je seit Beginn des Krieges. Zwischen Lord Kitchener und dem Kapministerium seien Verhandlungen im Gange, welche, wie man hoffe, dazu führen würden, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. Die Finanzlage der Kolonie sei befriedigend, die Einnahmen gingen über den Budgetvoranschlag hinaus. Es sei beabsichtigt, gegen das Ende des laufenden Jahres eine Zollkonferenz für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung eines einheitlichen Tarifs für Südafrika zu erstreben.

Recht wenig im Einklang mit diesen optimistischen Anschauungen des kapländischen Premierministers über die baldige Beendigung des Krieges steht Kitcheners Plan zur Reorganisation der englischen Truppenmacht in Südafrika, der in den beiden letzten Ministerberathungen erwogen wurde. Dieser Plan Kitcheners besteht nach einer Meldung der „Daily Mail" in Zurückziehung von 70 000 Mann Infanterie zu Anfang des Herbstes, darunter sind 30 Milizbataillone, sämmtliche Garden, alle indischen Hilfstruppen, 10 Linienbataillone und mehrere Batterien, dafür sollen 50 000 ausgewählte berittene Truppen aus Mutterland und Kolonien entsandt werden, die besonders für die Verfolgung des Feindes ausgerüstet sind; sie werden bei Operationen von Schützenbataillonen begleitet werden, welche die strategischen Punkte besetzen sollen. Für diese neuen Truppentheile werden von der Yeomanry nur Leute angeworben, die in der ersten Zeit des Krieges Erfahrung gesammelt haben. — Wie soll die englische Regierung die 50 000 Berittenen noch aufbringen?

Die Gefangennahme der Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk Burger durch die Engländer bestätigt sich. General Kitchener hat in einer Depesche aus Prätoria zugegeben, daß Frau Schalk Burger in Prätoria „eingebracht" worden ist. Die Verhaftung soll erfolgt sein, weil die Frau die Bevölkerung gegen die britische Verwaltung aufgewiegelt haben soll. — Diese Verhaftung einer Frau gehört wahrscheinlich schon mit zu den „energischen Maßnahmen", deren Ergreifung nach der „Frankf. Ztg." der englische Ministerrath am vorigen Mittwoch behufs schnellerer Beendigung des Burenkrieges beschlossen hat. Danach soll Kitchener vom englischen Ministerrath instruirt worden sein, eine Proklamation zu erlassen, die alle Klassen von Bürgern und alle Rebellen mit der Konfiskation ihres Eigenthums bedroht, falls sie nicht sofort die Waffen niederlegen.

Provinzialnachrichten.

Culmer Stadtniederung, 15. Juli. (Die ersten diesjährigen Gurkenladungen) aus unserer Niederung gehen morgen nach Bromberg. Leider hat die anhaltende Dürre auch dieser Frucht großen Schaden zugefügt; denn viele Ranken blühen taub und trocknen bereits ab.

t **Aus dem Culmer Lande, 15. Juli.** (Landwirthschaftliches.) Die letzten heißen Tage haben auf das Getreide und Hackfrüchte sehr schädigend gewirkt. Ein großer Theil des Getreides ist vollständig reif. Es ist meistens allerdings nur Nothreife. Mit dem Mähen ist bereits begonnen. Das Futter wird immer knapper. Die Weide kann nicht nachwachsen; das Vieh muß verkauft werden. Wie die Gemeindevorsteher sagen, sind noch in keinem Jahre soviel Viehverkaufsatteste ausgestellt worden, als seit einigen Monaten. Die Hackfrüchte leiden nun auch schon. Die Kartoffeln trocknen vollständig ab, und die Rüben lassen viel zu wünschen. Wie im Vorjahre gesellt sich zum Futtermangel nun auch Wassermangel. Auf der Höhe muß für viele Wirthschaften das Wasser weit gefahren werden. Die Brunnenbauer sind sehr gesucht. In manchen Ortschaften hat es schon seit Monaten nicht geregnet.

Aus dem Kreise Graudenz, 15. Juli. (Ertrunken.) Gestern badeten in einem Teiche in Engelsburg mehrere Dorfkinder. Dabei gerieth der 9jährige Sohn des Viehhirten Rabanowski in eine tiefe Stelle und versank. Sein 12jähriger Bruder wollte ihn retten, aber auch er verschwand in der Tiefe und beide ertranken. Nachdem beide durch den Brennereiverwalter Herrn Zinde herausgeholt waren, wurde der auf dem Gute Marusch zum Besuch weilende Herr Dr. Sentkowsky schleunigst herbeigeholt. Dieser konnte leider nur den Tod beider Knaben feststellen.

Rosenberg, 15. Juli. (Verbrechen?) Gestern fanden Kinder auf dem hiesigen Kirchhofe im Laube versteckt ein Kästchen mit der Leiche eines neugeborenen Kindes. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die unverehelichte J. die Leiche ihres Kindes schon einige Tage in der Wohnung auf dem Ofen verborgen gehalten und dann in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag nach dem Kirchhofe geschafft habe.

Konitz, 16. Juli. (Brandstifter verhaftet.) Heute Vormittag wurde ein Barbierlehrling von hier, namens Hermann Giede, verhaftet und gefesselt der königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Lehrling steht im Verdacht, den Schuppen neben der Synagoge im vergangenen Jahre vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. G. rückte, als er von seiner Verhaftung erfahren, aus und mußte wieder eingefangen werden. Der Klempnergeselle Schlichter, auf dessen Aussage hin die Verhaftung erfolgte, erzählte folgende Einzelheiten: „An dem Abend, als der Brand in der Nähe der Synagoge hierselbst ausbrach, passirte ich mit meinem Freunde die Danziger Straße. In der Nähe des Grundstücks meines Meisters kam ein kleiner untersetzter Mann in Begleitung des Barbierlehrlings Hermann Giede die Friedrichstraße herauf. Wir meinten, daß beide Steine zum Fenstereinwerfen geholt hätten. An einem der nächsten Tage kam der Barbierlehrling Giede zu mir und deutete darauf hin, daß ich wohl gesehen, daß er das Feuer angelegt hätte, und bat mich, hierüber zu schweigen, worauf ich ihm sagte: „Ich weiß darüber ja nichts." Hierauf entfernte sich Giede, und ich hatte mit ihm darüber bis jetzt weiteres nicht gesprochen. Im Schiller-Prozeß nun wurde mir zur Last gelegt, daß ich der Thäter sei. (?) Am Freitag den 12. d. Mts. ging ich abends spazieren. Auf dem Hauptmarkte traf mich der nunmehrige Barbiergehilfe Giede, hielt mich an, that sehr erschrocken und sagte zu mir: „Beennwitz (Barbierlehrling ebenfalls bei Welke) erklärte mir: Die Sache von dem Feuer wird jetzt wohl herauskommen." Ich (Schlichter) sagte hierauf: „Weißt Du denn etwas bestimmtes über das Feuer? Du bist mir damals schon durch Dein auffälliges Wesen verdächtig vorgekommen, als Du die Friedrichstraße an dem Abend, als das Feuer ausbrach, passirtest." Giede antwortete darauf: „Lieber Schlichter, schweig' still." Ich antwortete, daß ich hierüber nicht schweigen könne. Nun trat G. näher an mich heran und sagte: „Ich gebe Dir 10 Mk., nun schweige still", und machte eine Bewegung, als ob er mir das Geld geben wollte. Hierauf trat ich zurück und sagte: „Ich kann dazu nicht stillschweigen, sondern muß es anzeigen." Darauf erstattete ich Anzeige bei dem Herrn Polizeikommissar." — Nach der „Danz. Ztg." sollen weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevorstehen. Ein ebenfalls der Brandstiftung verdächtiger Arbeiter wird gesucht; er soll sich angeblich im Krankenhause zu Danzig befinden.

Marienwerder, 15. Juli. (Von einem tollen Hunde gebissen) wurde vor 14 Tagen der 9jährige Sohn des Schäfers aus Paulsdorf hiesigen Kreises Der Knabe wurde nach Berlin gebracht, leider aber zu spät; er ist in vergangener Woche ein Opfer der schrecklichen Krankheit geworden.

Marienburg, 15. Juli. (Aus dem Koupeefenster gesprungen) ist gestern Vormittag ein Passagier des Personenzuges 705 der Strecke Allenstein-Marienburg. Der Reisende befand sich in einem Abtheil 4. Klasse und vollführte das Kunststück, welches für seine Gesundheit keine nachtheiligen Folgen hatte, zwischen Groß-Gemmern und Windtken. Der waghalsige Mann wurde verhaftet.

Elbing, 16. Juli (Das Militärkonzert) im „Hotel Stadt Elbing" hatte gestern Abend zahlreiche Besucher in dem Garten daselbst zusammengeführt. Es spielte die Kapelle des Thorner Ulanen-Regiments von Schmidt, die am Sonntag bereits im „Bellevue" konzertirte. Wie dort, fanden auch gestern Abend ihre Darbietungen lebhaften Beifall; besonders gefielen das Solospiel des Herrn Stabstrompeters Pannicke und der obligate „Fanfarenmarsch".

Danzig, 16. Juli. (Todesfall.) Herr Dr. Wiedemann in Praust ist gestorben. Der allverehrte Patriarch von Praust, der Sonntag nachmittags daselbst in dem greisen Alter von fast 80 Jahren nach mehrwöchigem Krankenlager entschlafen ist und der bis über die Mitte der 70er Lebensjahre hinaus sich einer festen Gesundheit und großen Rüstigkeit erfreute, hat in Praust und dessen weiter Umgebung mehrere Jahrzehnte hindurch als Arzt eine segensreiche Thätigkeit entwickelt, daneben aber auch in wirthschaftlicher Beziehung für seinen Heimatsort sehr verdienstlich gewirkt. Seinen langjährigen Bemühungen verdankt der Ort fast allein das dortige Kreiskrankenhaus, dem der Sohn des Entschlafenen, Herr Sanitätsrath Dr. Hugo Wiedemann, jetzt als leitender Arzt vorsteht; des Dahingeschiedenen eigenstes Werk war auch Prausts bedeutendste industrielle Schöpfung, die dortige Zuckerfabrik und Raffinerie, deren Leitung als geschäftlicher Direktor er ununterbrochen geführt hat, bis vor einigen Wochen das zunehmende Leiden, welches jetzt zum Tode geführt hat, ihn zur Aufgabe der Arbeitslast zwang.

Danzig, 16. Juli. (Vom Kaisermanöver.) Die Nachricht, daß der kaiserliche Marstall mit ca. 150 Pferden zur Zeit des Kaisermanövers in Dirschau untergebracht werden solle, ist nach einer Mittheilung von gut unterrichteter Seite unzutreffend. Es ist vielmehr bestimmt, daß für die Pferde der Suite und Gäste des Kaisers hier in Danzig Unterkunft beschafft werden soll und zwar nur für ca. 100 Pferde. Betreffs der Unterbringung von ca. 15 000 Mann Militär während der Kaisertage ist nach den bisher gemachten oberflächlichen Aufstellungen erst für ca. 3000 Mann Quartier in Privathäusern beschafft worden, während in den militärfiskalischen Gebäuden annähernd noch 2000 Mann und in den städtischen Schulen und Turnhallen noch ca. 4000 Mann einquartirt werden könnten; demnach bliebe noch für ca. 6000 Mann Unterkunft zu besorgen. Es ist, wie die „Danz. Allgem. Ztg." erfährt, nicht ausgeschlossen, daß außer den bisher genannten Fürstlichkeiten auch

---

gebildeter, abscheulicher Mensch", und Lori übernahm nicht seine Vertheidigung, sondern amüsirte sich in dem Gedanken, daß er dieses schmeichelhafte Urtheil vielleicht hinter der Glaswand anhören müsse.

Der Gedanke, den Besuchen dieser fremden Person jeden Augenblick ausgesetzt zu sein, wirkt wahrhaft beängstigend auf Lori, und wir wollen nun nach dem Garten hin einen Vorhang anbringen, damit man uns nicht sehen kann, ob wir daheim sind oder nicht.

Uebrigens glauben wir jetzt zu wissen, daß der Professor Musiker ist. Wenigstens sahen wir ihn heut' Nachmittag im Walde mitten unter einer Gruppe von Musikanten stehen. Er hatte den Rock ausgezogen, dem Dirigenten die Geige aus der Hand genommen und spielte den Aufhorchenden etwas vor. Auch wir, hinter jungen Tannen verborgen, lauschten aufmerksam und waren ganz erstaunt, zu bemerken, mit welchem Feuer und welcher Sicherheit er spielte. Die Geige jauchzte und weinte unter seinen Händen, und der Bogen flog so schnell über die Saiten, als könne er sich garnicht genug thun, aber plötzlich brach er ab, warf dem Kapellmeister ein Geldstück zu, zog seinen Rock wieder an und wanderte so ruhig weiter, als wäre das Vorangegangene nur ein Traum. Ein merkwürdiger Mensch, dieser Professor, wahrscheinlich ist er mit einer neuen Komposition beschäftigt, oder das Spiel selbst ist ihm verboten, um seine Nerven zu schonen, jedenfalls scheinen letztere in einem üblen Zustande zu sein, und er schaut immer noch so grimmig drein wie am ersten Tage. (Fortsetzung folgt.)

der Kaiser Franz Josef von Oesterreich und der König von Schweden als Gäste des Kaisers den Manövern beiwohnen werden, sodaß dann eine überaus große Zahl von Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge in unseren Mauern weilen werden. — Wenn bisher für ein großes Landungsmanöver bei Danzig auch noch keinerlei feste Dispositionen getroffen worden sind, so ist doch anzunehmen, daß ein solches westlich von Danzig stattfinden wird, da eine Landung östlich wegen der Terrainverhältnisse sowohl als auch wegen der zu nahen Flankirung durch die Linie Pillau-Königsberg nicht in Frage kommen kann. Zu diesem Manöver werden lediglich Besatzungen der Schiffe an Land geworfen werden. Die Einschiffung von Landtruppen an Bord wird nicht stattfinden. Außerdem wird eine größere Gefechtsübung auf hoher See vor dem Kaiser abgehalten werden.

Aus der Provinz, 16. Juli. (Verkauf von Gütern an die Ansiedelungs-Kommission.) Die auf der Höhe zwischen Danzig und Carthaus belegenen Rittergüter Nestempohl, Neukau 2c., wegen deren Ankauf durch ein polnisches Bank-Institut verhandelt wurde, sind nunmehr von der königl. Ansiedelungskommission in Posen angekauft und auch bereits übernommen worden.

Aus der Provinz, 16. Juni. (Besitzwechsel.) Das Gut Nieder-Schridlau im Kreise Berent ist von Herrn Ziemens für 220 000 Mk. an Herrn von Woizewski aus Posen verkauft worden.

Königsberg, 15. Juli. (Verschiedenes.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz durch Verwendung von Präservesalz als Konservirungsmittel für Hackfleisch und Wurst verurtheilte das hiesige Schöffengericht am Freitag 23 Fleischer und 4 Kaufleute zu je 3 bis 15 Mark Geldstrafe. Durch Genuß von mit Präservesalz durchsetztem Fleische trat bei einem Kinde Erbrechen ein, während ein Dienstmädchen drei Tage krank wurde. Nach einer Denkschrift des Reichs-Gesundheitsamtes vom Oktober 1898 wird der Zusatz von Präservesalz ausdrücklich als Nahrungsmittelfälschung bezeichnet. Die Strafen waren so niedrig, weil angenommen werden mußte, daß die meisten sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt waren und eine solche Bestrafung in Königsberg zum ersten Male erfolgte. — Eine stille Ehrung ist dieser Tage in unserer Stadt für einen ihrer größten Mitbürger vollzogen worden. An dem Wohnhause Brodbänkenstraße Nr. 25 ist eine Votivtafel angebracht worden, welche dieses Haus als die Geburtsstätte Eduard Simsons bezeichnet. Martin Eduard Simson wurde hier am 10. November 1810 geboren. Simson war 1867 bis 1874 Präsident des norddeutschen und deutschen Reichstags, 1869 bis 1879 Präsident des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. und dann Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig, in welcher Stellung Simson bis zu seinem Tode verblieb. — Die Gefängnißstrafe, zu der unlängst Kaufmann Migeod von hier wegen fahrlässiger Tödtung auf der Jagd von der Strafkammer verurtheilt wurde, ist auf dem Gnadenwege in eine Festungshaft von drei Monaten umgewandelt worden.

Königsberg 16. Juli. (Versuchtes Attentat gegen einen Zug.) Auf der Samlandbahn zwischen Dommelkeim und Mednicken bemerkte Morgens der Lokomotivführer einen großen Stein auf den Schienen gleich hinter einer Kurve; es gelang, den Zug unmittelbar vorher zum Stehen zu bringen. Das Gewicht des Steines betrug anderthalb Zentner. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Eydtkuhnen, 16. Juli. (Ueberfahren.) Die 75jährige Frau Kochanowski hatte ihren aus Kibarth kommenden Schwager in Pollerischken erwartet. Als Frau K. von ihm Abschied genommen hatte und das erste Geleise überschreiten wollte, wurde sie von dem einlaufenden Schnellzuge überfahren und getödtet.

Posen, 15. Juli. (Soldaten-Erkrankungen infolge der Hitze.) Bei den Märschen der letzten Woche ist eine außerordentlich große Anzahl hiesiger Soldaten schwer erkrankt. Allein vom 46. Regiment liegen annähernd 30 Mann im Garnison-Lazareth. Der Zustand mehrerer Soldaten ist sehr bedenklich.

Posen, 15. Juli. (Wegen Majestätsbeleidigung) wurde der Feuerwerker Sobak vom Kriegsgericht zu sechs Monaten Festung und Degradirung verurtheilt. Sobak beging die Beleidigung in angeheitertem Zustande in der Kantine des Forts Rauch, worauf ihn der Kantinenwirth anzeigte. Gegen das Urtheil hat der Bestrafte Berufung eingelegt.

Birnbaum, 16. Juli. (Zur Abhilfe resp. Linderung) des durch die Frostschäden verursachten landwirthschaftlichen Nothstandes sind unserem Kreise 86 000 Mark überwiesen worden.

Bromberg, 16. Juli. (Sektion zweier Kindesleichen.) Einer in der Thornerstraße wohnenden Frau waren vor einiger Zeit zwei Kinder in Pflege gegeben worden. Die Kinder sind gestern plötzlich, ohne vorausgegangene Krankheit, gestorben, ohne daß ein Arzt zugezogen worden wäre. Es tauchte die Vermuthung auf, daß der Tod der Kinder nicht durch Krankheit erfolgt ist, bezw. daß dieselben keines natürlichen Todes gestorben seien; man nimmt vielmehr an, daß ein Verbrechen vorliegen könne. Es ist deshalb Anzeige erstattet und von der Staatsanwaltschaft auch bereits die Sektion der Leichen der Kinder angeordnet worden.

Bromberg, 16. Juli. (Gauturnen.) Der Turnrath des Oberweichselgaues hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das diesjährige Gauturnen am 18. August d. Js. in Bromberg abzuhalten. Dasselbe soll in einem Wettturnen für die geübten Turner und in einem gemeinsamen Schauturnen bestehen. Da eine derartige Veranstaltung nach Möglichkeit von allen zum Gau gehörigen Turnvereinen, zu denen u. a. die Vereine aus Bromberg, Thorn, Graudenz, Inowrazlaw u. s. w. gehören, beschickt wird, so verspricht das Turnen recht interessant zu werden und wird hoffentlich dazu beitragen, auch in unserer Brahestadt immer weitere Kreise für die edle Turnsache zu erwärmen.

Stolp, 15. Juli. (Zur Ergänzung der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika) geht ein Transport von 326 Ersatzmannschaften mit dem am Donnerstag Hamburg verlassenden Dampfer nach Südwestafrika ab. Vom hiesigen Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 hatten sich freiwillig zum Uebertritt in die Schutztruppe ein Unteroffizier, ein Trompeter und elf Mann gemeldet. Dieselben sind bis auf einen Husaren sämmtlich einberufen. Die Genannten haben sich zu einem dreijährigen Dienst in der Schutztruppe für Südwestafrika verpflichtet.

Stettin, 15. Juli. (Weiterer Mordverdacht.) Wie der „Ostsee-Ztg." aus Osnabrück gemeldet wird, steht der auf Rügen wegen Knabenmordes verhaftete Teßnow in dem dringenden Verdacht, auch derzeit im benachbarten Lechtingen zwei Schulmädchen ermordet und zerstückelt zu haben. Damals wurde er wegen Mangels an Beweisen freigelassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1901.

— (Personalveränderungen bei der königl. Generalkommission für die Provinzen Westpreußen und Posen in Bromberg.) Versetzt sind: der Spezialkommissar Regierungsassessor Jordon von Bromberg nach Thorn zur weiteren Verwaltung der dortigen Spezialkommission; der Landmesser Bauer von Thorn nach Konitz (Westpreußen). Die Prüfung zum Spezialkommissions-Sekretär hat bestanden: der Spezialkommissions-Bureaudiätar Stenzel in Konitz (Westpr.). Ausgeschieden ist der Spezialkommissar Regierungsassessor Kausch in Thorn infolge seiner Ernennung zum Oberförster und seines Uebertritts in die Forstverwaltung.

— (Personalien.) Dem Gerichtskassenrendanten Radke in Thorn ist der Titel „Rechnungsrath" allerhöchst verliehen worden.

—(An der Feier der Wiedereinweihung der Marienburg) am 5. und 6. September d. Js. werden folgende Kommendatoren und Ehrenkommendatoren des Johanniterordens theilnehmen: 1. Kommendatoren: Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsaß-Lothringen; Graf von Wartensleben, General der Kavallerie z. D., Hauptmann des Johanniterordens, auf Carow, Bezirk Magdeburg; Dr. Frhr. v. Maltzahn, Oberpräsident der Provinz Pommern; Graf v. Wedel, Oberstleutnant a. D., Kammerherr und Landrath; Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, auf Markowitz, Bezirk Bromberg; Fürst zu Bentheim und Steinfurt, Generalmajor à la suite der Armee, zu Burgsteinfurt; Burggraf und Graf zu Dohna, Kammerherr und Landschaftsdirektor, auf Kotzenau in Schlesien; Graf v. Schlitz, genannt v. Görtz, zu Schlitz (Oberhessen). 2. Ehrenkommendatoren: D. Graf v. Zieten-Schwerin, Ordenswerkmeister, auf Wustra, v. Wedel, Minister des königl. Hauses, Ordensschatzmeister, Dr. v. Brünneck, Kammerherr und Landrath, Ordenssekretär, Hannover. Außerdem werden sich an der Feier u. a. folgende Rechtsritter betheiligen: Graf v. Brünneck-Belschwitz, Kammerherr, Burggraf von Marienburg und Landrath a. D., Majoratsbesitzer auf Belschwitz bei Rosenberg, Westpreußen; Dr. v. Goßler, Staatsminister, Oberpräsident zu Danzig; Frhr. v. Reitzenstein, Generalleutnant und Inspekteur der 1. Fußart.-Inspektion, Berlin; Graf v. Hülsen-Häseler, Generalmajor, Chef des Militärkabinets; von Frankenberg und Proschlitz, Major a. D., Rittergutsbesitzer, auf Senbersdorf bei Garnsee, Westpreußen; v. Oldenburg, Rittmeister der Reserve a. D. und Kammerherr, auf Januschau bei Rosenberg, Westpreußen; v. Parpart, Hauptmann a. D. und Kammerherr, auf Jakobsdorf bei Firchau, Westpreußen; v. Barnekow, Oberpräsidialrath zu Danzig; v. Westernhagen, Major beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 141; v. Drebber, Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Pr.-Stargard; Graf v. Kaiserlingk, Rittmeister der Reserve, Landrath und Majoratsbesitzer, auf Schloß Neustadt bei Neustadt, Westpreußen.

— (Ein deutscher Tag) wird Sonntag den 8. September (also unmittelbar nach dem kaiserlichen Johanniterfeste zu Marienburg) in Graudenz stattfinden. Der Vorstand der Ortsgruppe Graudenz bildet vorläufig den Arbeitsausschuß mit dem Recht der Zuwahl aus den einzelnen Ortsgruppen Westpreußens, im Ausschuß wird auch der Hauptvorstand, der am 7. September in Graudenz zu tagen gedenkt, vertreten sein. Aus den kleinen Städten der Provinz Westpreußen sollen Extrazüge abgelassen werden, und man hofft, von der Eisenbahnverwaltung diese Veranstaltung, sowie die Ausgabe von eintägigen Billets zu Militärpreisen zu erlangen.

— (Die Konditoren des Regierungsbezirks Marienwerder) hatten um Einführung einer Zwangsinnung für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks Marienwerder petitionirt. Darauf ist ihnen der folgende ablehnende Bescheid zugegangen: „Auf den Antrag vom 12. April d. Js. betreffend die Bildung einer Zwangsinnung für das Konditor-, Pfefferküchler-, Zuckerbäcker-, Bonbon- und Zuckerwaarenkochergewerbe im Regierungsbezirk Marienwerder, erhalten Sie hiermit zum Bescheide, daß der Herr Regierungspräsident es abgelehnt hat, dem Antrage weitere Folge zu geben, da ein großer Theil der Innungsmitglieder durch die Entfernung ihres Wohnortes vom Sitze der Innung behindert sein würde, in gehöriger Weise am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen. Die Mitunterzeichner Ihres Antrages wollen Sie hiervon in Kenntniß setzen." Infolge dieses Bescheides gehören die Konditoren und Pfefferküchler im Kreise Marienwerder rechts der Weichsel von nun an zur Marienwerderer Bäckerinnung unter der Benennung: „Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchlerinnung".

— (Kurzschrift und Frauenarbeit.) Dem diesjährigen Verbandstage der Vereinigung Arends'scher Stenographen in Thüringen am 10. Juni lag ein Antrag vor, sich darüber erklären zu wollen, ob der Unterricht in der Kurzschrift an Damen empfehlenswerth sei. Die Redner, die diese Frage verneinten, erwähnten besonders das Ueberangebot der weiblichen Arbeitskräfte im Handelsgewerbe und die damit verbundene Lohndrückerei. Der Vorstand wurde beauftragt, Erhebungen hierüber anzustellen und dem nächsten Verbandstage die Frage zur endgiltigen Entschließung nochmals vorzulegen.

— (Innungsversammlung.) Die Baugewerksinnung hielt am Sonntag Vormittag in ihrem Vereinslokale im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses das Sommer-Jahresquartal ab. Es wurden zwei Meister, ein Thorner, ein Lautenburger, in die Innung aufgenommen, 56 ausgelernte Lehrlinge, davon 7 Zimmerleute, zu Junggesellen gesprochen und 46 Lehrlinge für das Baufach wieder eingeschrieben. Die Ausgelernten wurden, nachdem sie zufriedenstellende Zeugnisse der Fortbildungsschule beigebracht hatten, noch praktisch an Modellen geprüft. Es fanden noch Besprechungen über interne Angelegenheiten statt.

— (Die Bahnhofswirthschaft) in Filehne gelangt vom 16. August zur anderweitigen Verpachtung; diejenige Dt.-Krone-Ost vom 1. Oktober d. Js. ab.

— (Wegeverband Thorn.) Die Rechnung für 1900 ist vom Verbandsausschuß geprüft und in Einnahme auf 1630, in Ausgabe auf 1428 Mk. und im Bestande auf 202 Mk. festgestellt. Der Voranschlag für 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1423 Mk. festgesetzt. Die Kiesanfuhr soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

— (Submission.) Zur Vergebung der Herstellung einer Umwehrung des Viehhofes und Schlachthauses durch Umgrenzungsmauern stand heute Vormittag 11 Uhr im Stadtbauamte Termin an. Für die Arbeiten einschl. Materiallieferung wird in den 13 abgegebenen Offerten gefordert: Plehwe 4565,19 Mk., Sieg u. Ko. 5195,54 Mk., Kuhn 5282,78 Mk., Richter 5352,03 Mk., Kleintje 5698,86 Mk., Stadler 5784,61 Mk., Thober 6101,48 Mk., Förster 6204,33 Mk., Soppart 6701,86 Mk., Scheidler 6894,15 Mk., Schwartz 6926,43 Mk., Teufel 6965,97 Mk., Bock 7756,12 Mk.

— (Die gewaltige Hitze), welche seit einiger Zeit in unverminderter Stärke anhält, hat der gesammten Vegetation großen Schaden zugefügt. Noch immer kommt es zu keinem erquickenden Naß. Der kurze Regen gestern war ganz unzureichend und hat auch die gewünschte Abkühlung der Temperatur nicht gebracht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) 4 Umlegekragen in der Gerechtestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juli früh 0,66 Mtr. über 0.

Podgorz, 16. Juli. (Schadenfeuer.) Heute Nacht wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Kurz nach 12 Uhr war die Scheune des Unternehmers Whsocki-Ober-Nessau, wie man vermuthet, durch Brandstiftung, in Brand gerathen. Die Scheune sowie der gesammte Inhalt derselben brannte vollständig nieder.

Schillno, 15. Juli. (Leichenlandung.) Von den am 9. Juli d. Js. beim Sturm in der Weichsel gegenüber von Zlotterie ertrunkenen 3 Frauen aus Schillno ist die eine bereits beerdigt. Die zweite ist am Sonnabend, die dritte am Sonntag gefunden. Nach Empfang der gerichtlichen Genehmigung sollen diese noch heute begraben werden.

)(**Alt-Thorn**, 16. Juli. (Unfall.) Der Hirt Heinz zu Alt-Thorn wurde von dem Bullen des Besitzers Windmüller am 14. d. Mts. derart verletzt, daß seine Aufnahme in das Diakonissenhaus in Thorn erfolgen mußte.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 16. Juli. (Gemeinderechnungen) sind festgestellt und entlastet: Kompanie Einnahme 928 Mk., Ausgabe 867 Mk., Bestand 61 Mk. Gr.-Rogau Einnahme 3651 Mk., Ausgabe 2593 Mk., Bestand 1058 Mk.

Neueste Nachrichten.

Posen, 17. Juli. Dem Verein ehemaliger Leibhusaren ist von dem hohen Chef des Regiments, der Kaiserin Friedrich, eine Fahne verliehen worden.

Berlin, 17. Juli. Im Reichstagswahlkreise Duisburg haben die Polen diesmal beschlossen, nicht für den Zentrums-Kandidaten zu stimmen, sie haben vielmehr einen eigenen Kandidaten aufgestellt und zwar einen Herrn aus Thorn (Redakteur Brejski?)

Kassel, 17. Juli. Die Konkurs-Verwaltung der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft giebt heute im Einverständniß mit der Konkursverwaltung der Leipziger Bank bekannt, daß vorläufig die Weiterführung der Betriebe der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft von heute ab geschlossen worden ist.

Oran, 16. Juli. Max Régis ist auf dem Wege zum Kasino durch einen Messerstich im Nacken verwundet worden. Der Angreifer wurde verhaftet. Infolge des Anschlages kam es zu Tumulten, wobei 30 Personen festgenommen wurden, darunter auch Louis Régis.

Paris, 16. Juli. Zu dem Vorfall in der Avenue Marigny melden die Blätter: Der Gatte der Frau Olszewski ist in Frankreich geboren, er diente während des Krieges 1870 im französischen Heere und erhielt dann in Nizza eine Stelle als Straßeningenieur. Im Jahre 1896 wurde er in Savona von der italienischen Polizei unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, jedoch nach einem Monat wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Olszewski verlangte, daß die französische Regierung von Italien eine Entschädigung von 100 000 Franks für ihn fordern solle; diesem Verlangen wurde nicht entsprochen, Olszewski erhielt jedoch von den Ministern des Aeußern und des Krieges wiederholt Geldunterstützungen, die später indessen trotz seiner zahlreichen Bittgesuche eingestellt wurden. Seine Frau, eine geborene Französin, richtete deshalb im Jahre 1899 an Delcassé einen Drohbrief; sie wurde verhaftet, jedoch nach längerer Untersuchungshaft wieder freigelassen. Olszewski erhielt nun eine Tabaksverkäuferstelle in Nanterre bei Paris, gerieth aber immer tiefer in Noth. Olszewski behauptet, er habe von dem Vorhaben seiner Frau nichts gewußt und erst später bemerkt, daß sie seinen Revolver mitgenommen hatte.

Paris, 16. Juli. Mit Rücksicht auf den ungünstigen Gesundheitszustand Jules Guérins, welcher vom Staatsgerichtshofe seiner Zeit wegen der Vorgänge in der Rue Chabrol zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt war und seine Strafe im Gefängniß von Clairvaux bereits angetreten hat, ist die Gefängnißstrafe in Verbannung abgeändert worden. Guérin wurde heute Nachmittag an die schweizerische Grenze gebracht.

London, 16. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage erwidert Staatssekretär des Krieges Brodrick, die Meldung von der Zurückziehung eines großen Theils der englischen Infanterie aus Südafrika und von einer Aenderung der Art der Kriegführung entbehre jeder amtlichen Grundlage und sei ganz ungenau. Eine weitere Erklärung könne er über den Gegenstand nicht abgeben.

London, 16. Juli. Da auf die indische Sterlinganleihe von drei Millionen nicht genügende Beträge gezeichnet worden sind, hat der Staatssekretär für Indien die Ausschreibung zurückgezogen; die Zeichner sind jedoch benachrichtigt worden, daß, falls sie es wünschen, die Zutheilung nach den Bedingungen der Ausschreibung stattfinden könne, wenn die Bank von England von dem bezüglichen Wunsche bis zum 19. Juli in Kenntniß gesetzt werde.

Nora (Skandinavien), 16. Juli. Gestern Nachmittag erfolgte eine heftige Explosion in der eine halbe Meile von hier gelegenen Pulverfabrik Güttong. 7 Gebäude flogen in die Luft, 4 Personen wurden getödtet, 5 leicht verletzt. Der Wald in der Nähe der Fabrik fing Feuer.

Petersburg, 17. Juli. Ein Ballon der hiesigen Militär-Luftschiffer-Abtheilung explodirte und verbrannte nahe bei Schlüsselburg auf ebener Erde, bald nachdem er niedergegangen war. Die Explosion wurde vermuthlich durch die Unachtsamkeit rauchender Bauern veranlaßt. 20 Personen wurden verletzt, davon 7 schwer; ein Knabe ist den Brandwunden erlegen.

Newyork, 16. Juli. Ein Depesche aus Wilkesbarre in Pennsylvanien meldet, die Heizer in den hiesigen Bergwerksdistrikten haben die Arbeit niedergelegt. Die meisten Minen sind gezwungen, zu feiern. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 43 000.

Tientsin, 16. Juli. Der Befehl zum Abmarsch des 3. Bombay-Kavallerie-Regiments ist widerrufen und die hier verbleibende englische Garnison um etwa 1000 Mann verstärkt worden.

Shanghai, 16. Juli. Prinz Tschun ist heute früh hier eingetroffen. E[illegible] ffizieller Empfang hat nicht stattgefunde[illegible]

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wart[illegible] Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juli	16. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—10	85—20
Preußische Konsols 3 %	90—60	90—60
Preußische Konsols 3½ %	101—00	100—90
Preußische Konsols 3½ %	100—90	100—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—20	90—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—00	101—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—50	88—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—10	96—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—50	97—70
„ „ 4%	102—10	102—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97—90
Türk. 1% Anleihe C	27—00	26—90
Italienische Rente 4%	97—00	97—00
Rumän. Rente v. 1894 4%	76—80	76—80
Diskon. Kommandit-Antheile	174—70	172—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	182—80	188—00
Harpener Bergw.-Aktien	140—40	146—50
Laurahütte-Aktien	171—40	176—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—50	105—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	75¾	75
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Juli	163—50	163—00
„ September	165—00	164—75
„ Oktober	166—00	166—25
Roggen Juli	140—00	140—00
„ September	143—20	143—50
„ Oktober	143—70	144—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt.
Privat-Diskont 2⅞ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 17. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 754 Rinder, 2315 Kälber, 2275 Schafe, 10768 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 51. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 43 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 36 bis 41. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 65; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 51 bis 57; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 53—54; 4. gering entwickelte 50—52; 5. Sauen 50 bis 52 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder blieben ungefähr 460 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend, es wurde nicht ganz ausverkauft. Von den Schafen wurden ungefähr die Hälfte des Auftriebes abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht geräumt.

Heute früh 7 Uhr nahm Gott ganz plötzlich unsere liebe, kleine Tochter und Schwester

Erna

im Alter von 5 Wochen zu sich in sein Reich, was wir tiefbetrübt anzeigen.

Mocker den 17. Juli 1901.

Lehrer Mattern u. Frau

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. statt.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Mädchenschule ist eine Oberlehrerstelle zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mark und steigt 5 mal nach je 4 Jahren um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 4200 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 500 Mark gezahlt.

Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die **volle Fakultas** in der **Physik** und den **beschreibenden Naturwissenschaften** nachweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **15. August d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Magistrats-Registrators zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Bewerber, jedoch nur Militäranwärter, welche mit der Registratur-Verwaltung einer größeren Kommunal-Verwaltung und den einschlägigen Arbeiten genau vertraut sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheitsattestes, sowie des Lebenslaufs und des Zivilversorgungsscheins bis zum

27. August d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark, steigend in 5 mal 4 Jahren um je 150 Mark bis 2250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit Pensionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probedienstleistung. Bei der Pensionirung wird die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schuldienerstelle bei der städt. Mädchen-Mittelschule und der städt. II. Gemeindeschule ist zum 1. Oktober cr. zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt bei freier Wohnung und Heizung jährlich 750 Mark.

Die Wohnung besteht aus zwei großen Stuben, einer Kammer und einer Küche.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrages auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung und vorläufig auf 6 monatliche Probedienstleistung.

Die Verrichtungen des Schuldieners bestehen neben den Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für die Schuldirigenten hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschl. Zutragen des Feuerungsmaterials) von 23 Zimmern und 3 Sälen, sowie in der Reinigung der Flure, Treppen, Höfe und Aborte.

Bewerber, insbesondere Militäranwärter, welche kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufs bis zum 25. August d. Js. an uns einzureichen, Militäranwärter haben den Zivilversorgungsschein beizufügen.

Thorn den 13. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt aus. Leistungsverzeichnisse und Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 23. Juli 1901,

vormittags 11 Uhr,

dem Stadtbauamt zu übergeben.

Thorn den 13. Juli 1901.

Der Magistrat.

Auktion.

Freitag den 19., Strobandstr. 4, von 11 Uhr ab, von vielen Möbeln und Restaurationsutensilien, goldenen Damenuhren, Wanduhren, Ringen, einsp. Pferdegeschirren, Musikautom., Zigarren, Champag., anderen Weinen, Lampen, Betten, gut erhaltenes Billard und vieles andere.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 31. Mai 1901, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 193 bis 199) wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1. Das Gesetz, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen Kriegsinvalidität anerkannt ist.
2. Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetze nicht betroffen.
3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden zur Anweisung kommen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf, die Kriegsinvaliden haben jedoch **baldigst** den Militärpaß einzureichen.
4. Diejenigen Grenzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen —

   aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet —

   nicht den Betrag von 600 Mk. erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

Thorn den 15. Juli 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr **2600 Zentnern Steinkohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten, Schule in der Gerechtenstraße fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. Juli, mittags, in unserem Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn den 17. Juni 1901.

Der Magistrat,

Abtheilung für Armensachen.

In unser Genossenschaftsregister ist am heutigen Tage die durch Statut vom 5. Juni 1901 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„Schwarzbrucher Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,"

mit dem Sitze in Schwarzbruch eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist:

Hebung der Wirthschaft und des Erwerbes der Mitglieder und Durchführung aller zur Erreichung dieses Zweckes geeigneten Maßnahmen, insbesondere vortheilhafte Beschaffung der wirthschaftlichen Betriebsmittel und günstiger Absatz der Wirthschaftserzeugnisse.

Der Vorstand besteht aus:

Gutsbesitzer **Ludwig Neumann** in **Wiesenburg**, zugleich Vereinsvorsteher,

Gemeindevorsteher **August Lange** in **Ziegelwiese**, zugleich Stellvertreter des Vereinsvorstehers,

Besitzers **Friedrich Kirste** in **Schwarzbruch**,

Besitzer **Jakob Eggert** in **Roßgarten**,

Lehrer **Ernst Gohr** in **Guttau**.

Alle öffentlichen Bekanntmachungen der Genossenschaft sind, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, darunter dem Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter, in anderen Fällen aber von dem Vereinsvorsteher zu unterzeichnen und erfolgen in dem „Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte" zu Neuwied.

Die Willenserklärungen und Zeichnungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens drei Mitglieder, unter denen sich der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter befinden muß.

Die Zeichnung geschieht, indem die Zeichnenden der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Thorn den 5. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung

von **400 cbm Kopfsteinen**, 18 bis 20 cm hoch, in den Köpfen vollständig flach bearbeitet, aus bestem hiesigen Material, frei Lagerplatz Culmsee, soll vergeben werden.

Angebote nebst Probesteine sind bis zum 1. August cr. an den Unterzeichneten einzusenden.

Thorn den 16. Juli 1901.

Der Kreisbaumeister.

Rathmann.

Verreist

bis Anfang August.

Dr. Saft,

Frauenarzt.

1 Wohnung, I., 3 Zimmer u. Zubehör, von Herrn Oberstabsarzt Dr. Stenzel bewohnt, ist vom 1. Oktober zu verm. **Katharinenstr. 3, pt., r.**

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, findet sofort dauernde Stellung.

Julius Grosser,

Leinwandhandlung.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein **W. Steinbrecher,**

Malermeister.

Ordentlichen, tüchtigen, ledigen

Kutscher

verlangt von sofort

Paul Richter, Maurermstr.

9000 Mark

als 1-stell. Hypothek. v. 1. Oktbr. zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

2—3000 Mk. auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Angeb. erb. in der Geschäftsstelle unter **V. A.**

2500 Mark

als erststellige Hypothek zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

1800 Mk.

zu zediren! Angebote u. „**Sofort**" an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Fortzugshalber verkaufe **sof.** mein **Grundstück,** massiv, **nahe hies. Stadt,** mit **flott.** Gastwirthschaft. Anz. 4—5000 Mk. Angebote von Käufern erbeten unter **E. L.** in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Ein gutes Billard,

und ein **eich. Buffet** sind billig zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Culmsee'r

Molkerei-Butter

Pfd. 1,20 Mk.

Nur Gerberstr. 18

Weizengries . . .	à Pfd.	15 Pf.
Reisgries	„ „	15 „
Kartoffelmehl . .	„ „	12 „
Fadennudeln . .	„ „	20 „
Apfelschnitte . .	„ „	40 „
Haferflocken, lose .	„ „	18 „
Reisflocken, lose .	„ „	30 „
Haferflocken i. 1/1 Pfd.	à Pack	37 „
Hafermehl i. Packet	à Pfd.	50 „

empfiehlt

Felix Szymanski,

Neust. Markt 11.

Apfelwein

von neuem Abzug empfiehlt

J. G. Adolph.

Johanni-Roggen

offerirt frei Bahn hier billigst

Emil Dahmer,

Schönsee Westpr.

Neue schottl. Heringe

(fett und zart wie Matjes-Heringe) empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstr. und Filiale: Brückenstraße 20.

Lose

zur **13. Marienburger Geldlotterie,** Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Wohnungen

zu verm. **H. Schmeichler.**

Schützenhaus.

Donnerstag den 18. Juli 1901:

Großes

Militär- (Streich-) Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21

unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Abonnements haben Giltigkeit.

Erste grösste Thorner

Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit Gasbetrieb.

Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.

Lager

sämmtlicher Zubehör- und Ersatztheile

für Fahrräder.

Reparaturen werden schnellstens, sauber, zuverlässig und billig unter technischer Prüfung ausgeführt.

Adolf Eichstädt, Fahrradhandlung,

Thorn, Gerechte- u. Hohestr.-Ecke Nr. 23

Junger Mann sucht einf. **möbl. Zimmer** in anständigem Hause, ev. mit Pension. Gefl. Ang. m. Preisang. u. **M. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Logis mit Pension für 2 junge Leute. **Paulinerstr. 2,** II.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen

Brombergerstraße 104.

3 Zimmer, möbl. oder unmöbl., auch Stallung, Remise, Burschenstube 2c. von sofort oder später zu vermiethen.

Brombergerstr. 76, part.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer mit Burschengel. sind von sofort z. verm. **Culmerstr. 13.** Zu erfragen im Laden.

Freundl. **möbl. Zimm.** mit sep. Eingang bill. v. sof. an Herrn od. Dame z. verm. Coppernikusstr. 39, III

Möbl. Zimm., mit auch ohne Burschengel., von sogl. zu verm.

Strobandstr. 20.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.

Bäckerstraße 13, part.

M. Zimm. u. Kab. u. B. Bachestr. 13.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig,

Thorn, Breitestraße.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Breitestraße.

Balkonwohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermiethen.

Justus Wallis.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:

3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäfts-Kellerräume,

1 Komptoirzimmer.

Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 11, 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Brige bewohnt, von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, **Parterre,** 3 Zimmer, zu verm. Gerberstr. 18, **Martha Thober.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage,

Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Max Pünchera.

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zimmer in 3. Et. Näh. **eine Treppe.**

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

Elisabethstraße 14.

Die 2. Etage Breitestr. 6,

bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Auskunft im **Gustav Heyer'schen Laden.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 5,** I.

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Eine Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermiethen. **A. Teufel,**

Gerechtestraße 25.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu verm.

Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Mocker, Lindenstraße 59, ist die **Part.-Wohnung** von 3 Zim. der verstorbenen Hebeamme **Stenzycki** sofort zu vermiethen.

Wittwe Fucks.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh.

Brombergerstraße 50.

Die von Herrn Lambeck innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 33, ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Araberstraße 14, I.

Schützenverein Mocker

feiert

Sonntag den 21. Juli 1901

in seinem jetzt vergrößerten Garten u. neuerbauten

Schützenhause

das diesjährige

Königsschießen, Schützenfest,

verbunden mit

Volksfest.

Nachm. 2 Uhr: Schützenfestmarsch.

2½ Uhr: **Beginn des Concerts,** ausgeführt von der Kapelle des Artl.-Regts. Nr. 15.

Preisschießen.

Verschiedene Volksbelustigungen, Aufstellung von Schaustellungen 2c.

Abends: **Feuerwerk.**

Entree à Person 20 Pfennig, Kinder die Hälfte.

Nach Schluß im Garten

Tanz.

Der Vorstand.

Sommerfrische u. Bad

Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung mit Thorn.

Bewährte Solbäder.

Schattige Spaziergänge mit Fernsicht. Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Leibitscherstraße 49

Wohnung, 3 Stuben, Entree und Küche, sowie **Wohnung,** 2 Stuben, Küche u. Zubeh. vom Oktober zu verm.

Wohnung,

Coppernikusstr. 8, 1 Tr., 4 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Raphael Wolff.**

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Badestube, Burschengelaß u. Pferdestall von sofort od. 1. Oktbr. zu verm. **Zude,** Ulanenstr. 6.

Mocker, Wilhelmstr. 7

ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Veranda vom 1. Oktober cr. billig zu verm. Näh. **Brückenstraße 5,** I.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.

Mauerstraße 52, I.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Wohnung, per 1. Oktbr., 4 Zimm., u. Zubeh., Strobandstr. 4, I, zu vermiethen. Zu erfragen bei

Albert Schultz.

Eine Wohnung, III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm.

Eduard Kohnert, Thorn.

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.

Garten- u. Ulanenstr.-Ecke 4.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständig. Aufr. an **Industriewerke Rossbach in Wolfstein** (Rheinpfalz). (Rückmarke.)

Gestohlen

wurde mir aus meinem Geschäfte gestern Nachmittag ein neuer schwarzer **Gehrock mit Weste.** Für etwaigen Nachweis gebe Belohnung.

J. Skalski, Breitestraße.

P. P. Auch hier verschlechtert!

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 166 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 18. Juli 1901.

Ueber die Entstehung von „Hunnenbriefen“

spricht eine Zuschrift der „Köln. Ztg.“ vom chinesischen Kriegsschauplatze. Wir entnehmen ihr folgende Stellen: Von den ersten Tagen an traten die Offiziere Ausschreitungen streng entgegen, und dieses entschiedene Auftreten des Offizierkorps hat erreicht, daß trotz der nur zu großen Versuchungen dazu die Roheiten Ausnahme blieben. Allmählich sind wir hier ja soweit gekommen, daß man nicht mehr recht weiß, wer wird besser in Schutz genommen, der Chinese oder der deutsche Musketier.

Sie zu Hause haben in ausländischen Zeitungen viel von dem Morden und dem Schinden und dem Brandstiften der Deutschen gelesen. Nun, ich lebe hier mitten darunter und kann ruhig behaupten: In der Allgemeinheit haben sich die deutschen Soldaten hier zu Lande durch menschliches Betragen vortheilhaft ausgezeichnet. Sie haben es erreicht, einerseits sich in gehörigen Respekt zu setzen, andererseits aber auch dem gewöhnlichen Volke das Zutrauen zu geben, daß es dort, wo es ruhig bleibt, an den deutschen Soldaten Beschützer hat. Oft baten die Städte geradezu darum, daß sie deutsche Besatzungen erhielten, und hatten sie ihren Wunsch erreicht, so sorgten sie selbst dafür, daß es den Soldaten an nichts fehlte. Mehrmals kam es vor, daß einzelne Posten eingezogen und anderswohin gelegt wurden. Die Betrübten waren jedesmal jene, von denen unsere Truppen auszogen, und ein großer Theil der Einwohner packte einfach seine sieben Sachen zusammen und zog mit den Soldaten in das neue Quartier.

Ja, wie ist es denn möglich, daß die Hunnenbriefe entstanden? Ich hörte eines Tages in einer Kolonne so einen im schönsten Kölnischen Platt sagen: „Ich hann 'rer schon aach (8) kalt gemahd!“ Nachher fragte ich den kriegerischen Jüngling unter vier Augen. „Och Gott,“ sagte er verlegen, „ich hann jo noch keinem wat gedonn, ävver die andere hann ald 'su gelooge, da daach ich, 'su good wie die, kanns du et ooch noch.“ Wir können uns hier des Verdachts nicht erwehren, daß eine Menge dieser Hunnenbriefe direkte Fälschungen sind.

Vor längerer Zeit erhielt in Peking ein Soldat ein ganzes Packet Briefe aus Europa; ein Schreiben bat ihn, sämmtliche Briefe auf der Pekinger Post abzugeben, es sei für Sammler. Die Adresse war an ein schweizerisches (wenn ich nicht irre, Züricher) Büreau gerichtet. Nun sind wir an ähnliche Bitten ja schon lange gewöhnt, jedoch durch irgend einen Umstand schöpfte man Verdacht, man öffnete etliche von den Briefen, und siehe da, die ganze Sammlung bestand aus „Hunnenbriefen“, die man auf diese Weise aus China zu beziehen gedachte. Sollten nicht auch manche von den wirklich nach Deutschland gelangten Briefen ähnliche Mystifikationen sein?

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 16. Juli. (Die Unbescheidenheit der in Preußen beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter) wächst mit der Nothlage der Landwirthe. Auf dem Rittergute Hofleben revoltirten heute aus nichtigen Ursachen 50 russische Arbeiter, sodaß der Arbeitgeber ihre Zurückführung nach Rußland veranlassen mußte.

e Gollub, 16. Juli. (Bei der Zwangsversteigerung) ist das Gut Hammer in den Besitz der National-Hypotheken-Kreditgesellschaft in Berlin übergegangen. Die Verwaltung des Gutes hat Herr Nahgel, der bisherige Zwangsverwalter, übernommen.

Aus dem Kreise Löbau, 15. Juli. (Schenkung.) Herr Dr. Lange in Newyork hat der evangelischen Gemeinde in Lonkorsz 500 Mk. zur Anschaffung eines Harmoniums geschenkt.

Elbing, 15. Juli. (Ueberbrettl.) Die Berliner Sezessionstruppe Hilder-van Deelen gab ihre erste Vorstellung hier am Sonnabend vor nur 70 Personen; die zweite am Sonntag war noch schwächer besucht, sodaß sie ausfiel. Die „Elb. Ztg.“ äußert sich über das Ueberbrettl wie folgt: Was bedeutet das Ueberbrettl, und was will es? Es will mit dem Althergebrachten brechen und dem Geschmack eine andere Richtung geben, indem es Kunst in die Unterhaltung bringt. Es will aus der Wirklichkeit des Lebens schöpfen und die Vorgänge so schildern und zur Darstellung bringen, wie sie sich thatsächlich abspielen. Auch die herkömmliche Vortragsform soll geändert werden; während bisher der Vortragende in etwas steifer, feierlich-ernster Haltung dem Publikum entgegentrat, bevorzugt das bunte Theater mehr ein Sichgehenlassen, das allerdings, da es für das Krasse schwärmt, auf den Nichtsezessionisten oder doch mit der ganzen Art Unbekannten manchmal den Eindruck der „Schnodderigkeit“ macht. Im allgemeinen schwimmt das Ueberbrettl-Theater im Fahrwasser des „Simplicissimus“. Was uns in diesem Witzblatt in Wort und Bild geboten wird, zieht sich wie ein rother Faden durch die Darbietungen des Ueberbrettl hin. Es sind dieselben Gestalten, und es ist die gleiche drastische Ausdrucksweise, die selbst vor dem Gemeinen nicht zurückschreckt. Ja, noch mehr, einige Vorträge, die uns hier geboten wurden, sind direkt dem „Simplicissimus“ entlehnt. Möglichst dick auftragen und grelle Farben, ist die Losung der Sezessionisten sowohl in der Malerei wie in der darstellenden Kunst. Wer hat nicht schon vor einem Bilde der neuen Richtung gestanden und sich verwundert gefragt: Das soll schön sein? Gerade so ist es beim Ueberbrettl. Allerdings handelt es sich um etwas ungewohntes, das uns noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ob wir uns im Laufe der Zeit daran gewöhnen und dem neuen mehr Geschmack abgewinnen werden, muß die Zeit lehren. Gewiß befand sich auch unter den Ueberbrettl-Vorträgen manches prächtige, was Geist, Witz, Anmuth und Wohlklang athmete; aber die allzu realistischen Sachen, die uns geboten wurden, beeinträchtigten diesen Genuß recht sehr. Das Ueberbrettl ist auf die Großstadt zugeschnitten, wo man in gewisser Beziehung freiere Anschauungen hegt und wo ja schließlich für alles ein Publikum zu finden ist. Die Provinz ist im Geschmack viel zu konservativ, als daß sie — natürlich im allgemeinen gesprochen — sofort wirkliche Freude am Ueberbrettl empfinden könnte.

Danzig, 16. Juli. (Schiffsball.) Auf dem Panzerschiff „Hagen“ fand gestern Abend Thee und Tanz statt. Die Eingeladenen wurden am Grünen Thor von Booten und Pinassen abgeholt. Der Kommandant, Herr Korvettenkapitän Paaschen, und die Offiziere empfingen ihre Gäste. Das Deck trug einen wesentlich anderen Charakter als sonst. Die Geschütze, Taue ꝛc. waren fortgeschafft, und aus dem Deck war ein Tanzsaal gezaubert mit lauschigen Nischen und einem Springbrunnen, auf dessen Wassern Seerosen blühten. Hier war ein mächtiger Taucher aufgestellt, dort stand ein Karoussel, das durch Dampf betrieben wurde. Würfelbuden lockten zum Spiel u. s. w. Darüber spannten sich die Flaggen aller Länder und Völker. Die Gäste setzten sich aus Offizieren Danziger Regimenter mit ihren Damen und aus höheren Staatsbeamten zusammen. Nach dem Thee begann der Tanz. Bei der Polonaise überreichte ein riesiger „Hagen“, der Schutzgott des Schiffes, so wie er auf dem Bilde dargestellt ist, das der Kaiser dem Panzerschiff „Hagen“ verliehen, jeder Dame ein geschmackvolles Erinnerungsgeschenk. Dann klangen wieder Walzerweisen, und die Paare drehten sich im Kreise. Abends erglühten die vielen Beleuchtungskörper elektrisch, und alle die Schwerter und Bajonettgruppen blinkten. Erfrischungen aller Art wurden gereicht, bis die Zeit zum Aufbruch mahnte. Die Scheinwerfer begleiteten die Abfahrenden mit ihrer Lichtfülle, von oben kam Blumenregen, und schnell schoß die Pinasse wieder hinauf an das Grüne Thor.

Zoppot, 16. Juli. (Der am Sonnabend beim Wettschwimmen eingelegte Protest) gegen den Sieg des Magdeburgers im Hauptschwimmen und im Schwimmen um die Meisterschaft der Ostsee ist zurückgewiesen worden.

Allenstein, 15. Juli. (Innungs-Kreditkasse.) Vor drei Jahren traten mehrere Handwerker aus der Mitgliedschaft bei dem Allensteiner Vorschuß- und Darlehnskassenverein aus und gründeten eine besondere Kasse unter der Bezeichnung „Allensteiner Innungs-Kreditkasse, e. G. m. b. H.“, zu deren Vorsitzenden Herr Rechtsanwalt Neumann erwählt wurde. Die Zahl der Mitglieder, die, solange sie bei der Allensteiner Innungs-Kreditkasse sind, dem Allensteiner Vorschußverein nicht angehören dürfen, beträgt jetzt 52 mit 15600 Mk. Haftsumme. Der derzeitige Vorstand besteht aus den Herren Fleischermeister Nikolaus Klein, Schneidermeister Aug. Krajewski und Fleischermeister A. Skottke.

Aus dem Kreise Heilsberg, 14. Juli. (Ein schweres Verbrechen.) In einem Gasthause, genannt „Zur Lindenwirthin“, welches zwischen Großendorf und Neuendorf an der Chaussee nach Landsberg gelegen ist, wurde unlängst ein schweres Verbrechen verübt. Der jetzige Besitzer des Gasthauses hatte dasselbe, als er 19 Jahre alt war, käuflich erworben und sich sodann mit einem „Mädchen aus der Fremde“ verheirathet. Das eheliche Glück dauerte solange, bis der Besitzer zur Ableistung seiner Militärpflicht herangezogen wurde. Während dieser Zeit von 2 Jahren wirthschaftete die Frau mit fremden Leuten und sogenannten „guten Freunden“. Es ist dann der Besitzer nach Hause zurückgekehrt, und als er mit den der Frau bekannten Freunden eines Abends zuviel genossen hatte, begaben sich drei derselben mit ihm und seiner Frau auf einen Spaziergang. Nach Zurücklegung einer kleinen Strecke blieb die Frau zurück, und währenddessen wurde der Gastwirth von seinen Begleitern so übel zugerichtet, daß dieselben den Körper als beinahe leblose Masse einen Abhang an der Chaussee herunterstürzten. Die erste Hilfe wurde dem Unglücklichen durch Herrn Dr. Porsch aus Heilsberg zutheil, welcher ihn soweit ins Leben zurückrief, daß er die 3 Uebelthäter nennen konnte. Die Frau ist noch in derselben Nacht spurlos verschwunden. Inzwischen soll der Verletzte gestorben sein.

Regenwalde i. Pomm., 14. Juli. (Familiendrama.) Die Kunde von einem Mordversuch und einem Selbstmord durcheilte unsere Stadt. Zwischen den Schuhmacher Köpke'schen Eheleuten kam es zu einem Streit. Dabei ergriff Köpke ein scharfgeschliffenes Messer und versetzte damit seiner Frau einen tiefen Stich in den Hals, darauf schnitt er sich selbst den Hals durch und war infolge des großen Blustverlustes nach einer halben Stunde todt. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, ihre Verletzungen sind nach dem Ausspruch der Aerzte nicht tödtlich.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1901.

— (Anstellung verabschiedeter Offiziere bei den preußischen Staatseisenbahnen.) Nach den bisherigen Bestimmungen soll bei der Staatseisenbahnverwaltung von dem den Militäranwärtern vorbehaltenen Antheil an den Stellen für Betriebssekretäre (jetzt Bureau-Assistenten) und Stations-Assistenten des Abfertigungsdienstes, sowie von den Stellen für Materialienverwalter zweiter Klasse jede fünfzehnte Stelle vorzugsweise mit verabschiedeten Offizieren, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verliehen ist, besetzt werden, sofern ordnungsmäßig ausgebildete und geprüfte Anwärter aus dem Offizierstande vorhanden sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt diese Bestimmung mit Rücksicht auf die Vereinigung der Anwärterlisten für die Stations-Assistentenstellen des Bahnhofs- und des Abfertigungsdienstes auch auf den Bahnhofsdienst ausgedehnt, sodaß sie fortan auf jede fünfzehnte Stations-Assistentenstelle beider Dienstzweige ohne weitere Trennung anzuwenden ist. Die Stellen der Stations-Assistenten für den Telegraphendienst und der Stationsverwalter werden von der Anordnung nicht berührt.

— (Ein neuer Helm) für die Schutzleute ist kürzlich in Berlin probeweise auf einigen Revieren ausgegeben worden. Er ist im Beschlag ganz gleich dem gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Helm. Dagegen ist die eigentliche Kopfform aus einem leichten, schwarzen glanzlosen Filz hergestellt.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Oberhemd, Zus. z. Pat. 104689, ist von Louis Rabow in Karthaus; auf ein Verfahren zur Herstellung von Ofenkacheln von Hermann Hertzberg in Bankauer Mühle bei Warlubien ein Patent angemeldet, auf ein Kleidungsstück ist für Dr. Ernst Martens in Graudenz ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Portierenring mit Schlitz und durch diesen federnder Nadel zum Befestigen der Portiere ohne Annähen für Hugo Krüger in Thorn; mit winkelförmigen Rippen versehene Schlagleiste für Dreschmaschinen für Heinrich Merkel in Pillkallen; ausziehbarer Schreibtisch, dessen ausziehbare Abtheile mittelst symmetrisch angeordneter Trag- und Führungsschienen auf Rollen gleiten, auf welche das ganze Gewicht des Einsatzes in jeder Stellung gleichmäßig übertragen wird, für Karl Mendthal in Königsberg.

— (Zigeuner.) In neuerer Zeit ist darüber Klage geführt worden, daß bei inländischen, mit Wandergewerbescheinen versehenen Zigeunern sich Kinder unter 14 Jahren befunden haben, welche durch mangelhafte Bekleidung und durch ihr Betragen Anstoß erregten. Der Minister des Innern macht aus diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß die den Wandergewerbeschein ertheilende Behörde die Erlaubniß zur Mitführung von schulpflichtigen Kindern unbedingt zu versagen hat, wenn — was wohl regelmäßig der Fall sein wird — für den Schulunterricht der Kinder nicht ausreichend gesorgt ist. Bei Uebertretung dieses Verbots

Lissaboner Sommer.

Von Ernst von Ungern-Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Lissabon, Ende Juni.

Es ist schwer, im wunderschönen portugiesischen Sommer von anderen Dingen als von Licht, Sonne und Freuden zu erzählen. Die Sommerzeit ist die Zeit des herrlichen Strandlebens, der Ausflüge in die grüne Umgebung und vor allem der prunkenden Stierkämpfe, die hier ebenso wie im Nachbarlande Spanien die Leidenschaft der Bewohner entflammen.

Mitten in schönen Rosengärten, umgeben von hohen Palmen- und Orangenhainen, erhebt sich der Stierkampfplatz von Lissabon, in seiner Bauart mit den vielen vergoldeten Kuppeln und Thürmen einer griechischen Kathedrale ähnelnd. Unten an den Ufern des Tajo, auf der Praça Saò Pedro und Commercio, stehen die Wiederverkäufer der Billete und bieten sie den Vorübergehenden mit ermunternden Worten an. Os touros! os touros! und alle Welt kauft die bunten Papierabschnitte, die ihnen das Vergnügen der Arena eröffnen. Die reichen Leute nehmen Logen und Sitze im Schatten, während sich die ärmeren mit Plätzen in der brennenden Sonne begnügen müssen. Ob nun aber Schatten oder Sonne, den Leuten ist das im Grunde ganz gleich, in den Gesichtern aller leuchtet dieselbe Begeisterung für die „touros“.

Durch die Rua Augusta und durch die Arenida, die sich kilometerweit zwischen herrlichen Alleen und Palästen dahinzieht, wälzt sich nun eine unabsehbare Menge nach dem Stierkampfplatze hinaus, und über dem großen Triumphbogen, der sich am Eingang zur Rua Augusta über dem Tajo erhebt, glänzt und funkelt die Sonne in südlichem Strahlenkranze, sie ergießt ihre brillantenen Pfeile über die Menge, über der sich wie ein feiner Schleier ein durch die Sonne goldig gefärbter Staub erhebt. Welch ein südlich lebendiges Bild! Die Frauen und Mädchen tragen auch hier die weiße oder blutrothe Mantilla auf dem Haupte und bedecken sich Brust und Schoß mit frischen, duftenden Blumen. Ihre Augen blitzen in Lebenslust und Freude . . . „Châteaux en Espagne“ nennen die Franzosen „Luftschlösser“; man könnte sie auch „Châteaux en Portugal“ nennen, und es sind dies wunderbare Schlösser, die unsere Phantasie hier erbauen kann. Schlösser, voll von altehrwürdigen Legenden, voll von Musik, Wohlgerüchen, Gold und Blut, Schlösser aus Carmin und Smaragd, die sich im durchsichtigen Himmel mit ihren Zinnen bis zur Sonne aus Brillanten erheben zu scheinen wollen. Zu diesem Märchenlande, wo auch immer wir es zu erblicken suchen, gehört auch der Stierkampf mit all' seinen grausamen Ueberlieferungen, aber auch mit seiner überwältigenden Farbenpracht. —

In Portugal tritt übrigens die Grausamkeit weit hinter den künstlerischen Eindruck bei den Stierkämpfen zurück. Die „touros“ tragen kleine Kugeln auf den spitzigen Hörnern, so daß sie nicht mit derselben Leichtigkeit wie in Spanien Pferde und toreros zu tödten vermögen, auch werden sie selbst vom Matador nicht am Schlusse der „corrida“ umgebracht. Letzterer begnügt sich damit, den Stoß zu markieren, und dann erscheinen im lustigem Trabe einige abgerichtete Maulthiere auf der Arena, die den Stier in ihre Mitte nehmen und mit ihm durch eine Seitenthür verschwinden.

Der König Dom Carlos ist ein eifriger Beschützer der Stierkämpfe in seinem Lande, und es wird kaum eine „corrida“ in Lissabon abgehalten, an der er in seiner Loge nicht theilnehme. Dem Beispiele des Königs folgt natürlich auch die vornehme Gesellschaft, die es sich gleichfalls zur angenehmen Pflicht macht, möglichst vollzählig in der „Praça“ zu erscheinen, ja, viele Herren der höchsten Stände brechen auch selbst gerne eine Lanze gegen den wüthenden Stier und treten auf prächtigem Rosse in der Arena auf. Es ist das eine sogenannte „corrida de cabalheiro“, die stets besonders Aufsehen erregt. Der Reiter muß die Bestie mit der Lanze verwunden, ohne daß weder er noch sein Roß von den Hörnern des wüthenden „touro“ berührt werden dürfen. Welch prachtvolle Reiterkunststücke bekommen wir nicht da zu sehen, Kunststücke, um deren Vollführung mancher berühmte Zirkusbereiter den portugiesischen „Cabalheiro“ beneiden darf, und doch handelt es sich hier wahrlich um etwas mehr als um geschickte Zirkuspiruetten, denn eine ungeschickte Wendung vor den drohenden Hörnern kann dem kühnen Reiter unter Umständen das Leben kosten.

Neben den Freuden der Arena ergötzen die Bewohner der portugiesischen Hauptstadt im Sommer auch glänzende religiöse Prozessionen — Prozessionen und Stierkämpfe gehören ja durch ein ganz unverständliches Bindeglied auf der Iberischen Halbinsel stets zusammen! Mit ganz besonderem Prunke wird der Umzug des „Corpus Christi“ gefeiert, es ist dies einer der größten Festtage des Jahres. — Zuerst verkünden Böllerschüsse den Beginn der Feierlichkeit, die Kriegsschiffe im Hafen erwidern die Salutsalven, auf den Forts und den öffentlichen Gebäuden werden die Fahnen gehißt, und dann ziehen die Regimenter in ihren schmucken Uniformen, die Kavallerie mit wehenden Helmbüschen durch die Straßen. Musikchöre stimmen an der Spitze der Truppen lautschmetternde Märsche an, die Artillerie fährt auf der Praça de Commercio in schnellem Trabe auf, stellt sich in Schlachtlinie und feuert zahlreiche Salven ab. Schließlich ziehen auch die Autoritäten der Hauptstadt in ihren mittelalterlichen Prunkgewändern zur Kirche hinaus, aus der bereits das eherne Standbild des heiligen Georg, begleitet von einer Ehrenwache, hinausgetragen worden ist. Der Bürgermeister überreicht einem alten Gebrauche gemäß die Schlüssel Lissabons, und nun beginnt durch die sonnendurchglühten, von einer unabsehbaren Menschenmasse angefüllten Straßen die wirkliche Prozession. Der Kardinalpatriarch, der Nuntius des Papstes, die gesammte Geistlichkeit; die Königsfamilie, die höchsten und hohen Autoritäten, die ganze Garnison u. s. w. schreiten in derselben, kurz, ein wirklich prächtiger Umzug, der durch den hellen Glanz der Sonne und unter dem tiefblauen Dach des Himmels noch an Prunk und Farbenfülle gewinnt.

Der Sommer in Lissabon bedeutet aber auch die Zeit der großen Badesaison. Tausend und abertausend Ausländer kommen dann herbeigeströmt, hauptsächlich natürlich Spanier, die die billigen Preise und das ungezwungenere Leben am portugiesischen Strande ihren eigenen Seebädern vorziehen. Lissabon selbst liegt allerdings noch nicht ganz am Meere, aber es führen alle halbe und viertel Stunden Eisenbahnzüge und Tramwagen nach dem nahen Alges, nach Mont-Estoril, und Cascaes hinaus. Der schönste Punkt in der Umgebung Lissabons ist wohl zweifelsohne Mont-Estoril, man kann sich kaum ein herrlicheres Stückchen Erde vorstellen. Es ist bereits am Ausflusse des Tajostromes an der atlantischen Küste gelegen und der Lieblingsort der vornehmen Welt. Dort erhebt sich in einem wunderschönen Palmenhaine eine elegante Villa neben der anderen, überall sieht man wohlgepflegte Gärten und Wege, und am Fuße des Berges brechen sich in langem Wellenschlage die Wogen des Ozeans. Mont-Estoril war einst dazu erbaut worden, um Monaco Konkurrenz zu machen, und wirklich wurde dort auch vor wenigen Jahren flott gespielt, bis endlich die Regierung ein energisch Veto dagegen einlegte. In der letzten Zeit hat nun, wie es heißt, eine spanische Spielergesellschaft den

ist die Fürsorgeerziehung der Kinder herbeizuführen.

— (**Ueber Sonnenstich und Hitzschlag.**) Die seit einigen Tagen anhaltende Hitzwelle, die bei vielen Menschen ein Unbehagen, ein Gefühl der Mattigkeit und Kopfschmerzen, wenn nicht böseres erzeugt hat, läßt einige Betrachtungen an Interesse gewinnen, die der norwegische Arzt Fr. Grön über Sonnenstich und Hitzschlag anstellte. Früher waren diese beiden Zustände stets als ein und dasselbe betrachtet worden, wogegen neuere Untersuchungen zeigen, daß es sich hierbei um zwei ganz verschiedene Erscheinungen handelt. Sowohl Sonnenstich wie Hitzschlag sind die unmittelbare Folge einer starken Hitzwirkung auf den menschlichen Organismus, besonders auf das im Gehirn liegende wärmeregulirende Zentrum; aber Sonnenstich tritt, wie der Name besagt, nur bei klarem Sonnenschein auf, während Hitzschlag besonders bei bewölktem Himmel, wenn die Luft gleichzeitig mit Feuchtigkeit gesättigt ist, vorkommt. Der Sonnenstich wirkt meistens plötzlich, indem der Betroffene hinstürzt, bewußtlos ist und jeden Augenblick vom Tode ereilt werden kann. Hitzschlag dagegen entwickelt sich langsamer und wird besonders oft unter Truppen beobachtet, die sich auf dem Marsche befinden. Im allgemeinen spielt Hitzschlag in vielen Sommerfeldzügen eine nicht geringe Rolle als Todesursache. Charakteristisch ist, daß das größte Kontingent von jungen, ungeübten Soldaten, die noch nicht genügend trainirt sind, geliefert wird, und in Friedenszeiten werden hauptsächlich Soldaten, die zum ersten Male hinauskommen, vom Hitzschlag getroffen. Es muß dies als Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß der Organismus die Fähigkeit hat, sich durch Uebung höheren Temperaturen anzupassen. Beim Hitzschlag kann die Körpertemperatur zu den höchsten Graden, die überhaupt beobachtet werden, steigen, nämlich bis zu 44 Grad C. (37 Grad C. ist das Normale). Der Sonnenstich tritt, wie schon erwähnt, plötzlich auf, z. B. kann jemand, der in der heißesten Mittagszeit auf der Straße geht, davon betroffen werden, doch sind demselben auch Personen, die im Freien mit unbedecktem Haupte liegen oder schlafen, ebenso nicht selten Feldarbeiter und spielende Kinder ausgesetzt. Auch Touristen können auf anstrengenden Gebirgstouren vom Sonnenstich getroffen werden, wenn sie dem direkten Sonnenschein oder dem von stillstehenden Gewässern oder Gletschern zurückgeworfenen Licht ausgesetzt sind. In allen Fällen bildet die unmittelbare Wirkung der Sonnenstrahlen auf den Kopf oder das Genick die Ursache. Der vom Sonnenstich Betroffene ist roth im Gesicht, hat Blutandrang, er athmet schnell, die Herzthätigkeit ist erhöht, und der Puls geht schnell und schwach. Der Tod kann schnell eintreten, doch kommt dies glücklicherweise nicht allzu oft vor. Meistens erholt sich der Kranke völlig, indessen kann auch eine Schwächung der geistigen Thätigkeit die Folge sein.

— (**Sommertheater.**) Morgen, Donnerstag, wird das Lustspiel „Krieg in Frieden“ gegeben. Am Freitag kommt zum Benefiz für Fräulein Mary **Landerer** das Schauspiel „Heimat“ von Sudermann zur Aufführung. Fräulein **Landerer** ist eine für das feinere Lustspiel und das dramatische Fach besonders befähigte Künstlerin, die Fleiß und Streben zeigt. Dafür spricht ja auch die Wahl des Stückes für ihren Ehrenabend: die Rolle der Magda, welche Fräulein Landerer in „Heimat“ spielen wird, stellt die größten künstlerischen Anforderungen. Unser Theaterpublikum darf eines interessanten Theaterabends am Freitag gewiß sein, und mit Rücksicht darauf ist wohl zu hoffen, daß Frl. Landerer an ihrem Benefizabend ein gutbesetztes Haus haben wird.

Die gestrige Wiederholung des Lustspiels „Das zweite Gesicht“ war leider nur schwach besucht. Hoffentlich wird die Direktion für den Ausfall am Donnerstag bei der Aufführung des lustigen Militärlustspiels „Krieg in Frieden“ von Moser-Schönthan entschädigt. Am Sonntag Nachmittag von 4—6 Uhr findet eine Sondervorstellung für das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 statt. Abends ist volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen, für welche Karl Laufs drastische und beliebte Posse „Pension Schöller“ angesetzt ist, ein gutes Sonntagsstück, das sich gewiß als Treffer erweisen wird.

— (**Zirkus Barnum.**) Seit vielen Jahren ist die amerikanische Presse und das Publikum in jedem Jahre außerordentlich entzückt gewesen über die Ausdehnung und Pracht von Barnum und Bailey's größter Schaustellung der Erde, die genau so, wie sie in den Vereinigten Staaten und in den letzten zwei Jahren in England war, auch hier zu sehen sein wird. Thatsächlich ist diese große Ausstellung in all ihren Theilen zu einer wunderbaren Ausdehnung verbessert und erweitert worden. In der Zirkusabtheilung werden bei jeder Vorstellung, nachmittags und abends von vielen waghalsigen Künstlern, Reitern, Athleten, Turnern, Gauklern, Akrobaten, fast hundert verschiedene Aufführungen geboten. In zwanzig Nummern sind vorzüglich dressirte Pferde mit zwanzig lustigen Clowns zu sehen. Nach den Aufführungen in den drei Zirkusringen und auf den zwei errichteten Bühnen finden zahlreiche Pferderennen statt. Dann sind dort: 70 Pferde, dressirte Elephanten, sonderbare Menschen, wie die berühmte Sammlung menschlicher Abnormitäten, Wilder, Riesen, Zwerge, männliche und weibliche Gaukler, Zauberer, Musiker und andere, die in dem Menageriezelt vor Beginn der eigentlichen Aufführung nebst vielen anderen hervorragenden Vorstellungen eine neue Unterhaltung bieten. Außer den allerwunderbarsten Kunstleistungen in der Luft ist das ganze Unternehmen von einem so großartigen Charakter, daß jeder erstaunt ist. Auch ein Kinder-Zirkus ist ganz besonders für die Zerstreuungen des kleinen Volkes bestimmt. Die Schaustellung trifft hier am 30. Juli ein.

— (**Auf der Wilhelmsstadt**) waren die Wohnungen bisher im Ueberfluß vorhanden. Jetzt ist das aber nicht mehr der Fall, denn es sind heute alle Wohnungen in diesem so rasch neuentstandenen Stadttheil besetzt. Da zum 1. Oktober eine andere Belegung der Kasernen in der Garnison stattfindet, ist sogar die Nachfrage nach Wohnungen für Offiziere in der Wilhelmsstadt so gestiegen, daß sie nicht mehr befriedigt werden kann. Es würde daher jetzt die Zeit gekommen sein, um auch die fünf noch übrigen Bauplätze auf der Wilhelmsstadt zu bebauen und außerdem den großen militärfiskalischen Kohlenplatz an der Friedrichsstraße aufzutheilen. Es fehlt namentlich an mittleren und kleinen Wohnungen. Auch die in sicherer Aussicht stehende Erweiterung des Stadtbahnhofes wird dem weiteren Ausbau der Wilhelmsstadt zugute kommen. Um der bekannten Unzulänglichkeit der Thorner Bahnhofsverhältnisse abzuhelfen, will die Eisenbahnverwaltung nämlich den Hauptbahnhof nur für den Güterverkehr nehmen und den Personenverkehr ganz nach dem Stadtbahnhofe legen in Verbindung mit einer Erweiterung des Bahnhofes Mocker für den Güterverkehr. Für das von der Handelskammer Thorn angeregte Projekt der Errichtung eines Zentralbahnhofes auf der rechten Weichselseite scheint die Eisenbahnverwaltung danach keine Neigung zu haben.

— (**Holz-Verkehr auf der Weichsel.**) Die Holzeinfuhr aus Rußland auf dem Weichselstrome nahm in der zweiten Juliwoche, da die Wasserverhältnisse zum Schwimmen der Traften recht günstige waren, einen weiteren bedeutenden Aufschwung. Verdoppelte sich schon in den Tagen vom 1. bis 7. Juli das Quantum der letzten Juniwoche, so wurde die Zahl der Hölzer der ersten Juliwoche in der zweiten um rund 136 000 Stück überholt. Im Monat Juni hatte überhaupt keine Woche eine so starke Einfuhr aufzuweisen, und nur der dritten Maiwoche (16. bis 22. Mai) steht die Menge der eingeflößten Hölzer um ca. 120 000 Stück nach. Vom 8. bis 15. Juli passirten die russische Grenze 109 Traften mit 291 705 Stück Hölzern gegen 73 Traften mit 155 607 Stück Hölzern in der ersten Juliwoche. Die 109 eingeflößten Traften enthielten zu 89,5 Proz. kieferne, zu 2,6 Proz. tannene, zu 7,6 Proz. eichene und zu 0,3 Proz. Laubrundhölzer, nämlich im einzelnen 38 281 kieferne Rundhölzer, 60 295 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 61 329 kieferne Sleeper, 101 407 kieferne einfache und doppelte Schwellen, zusammen 261 312 Stück kieferne Hölzer; ferner: 3197 tannene Rundhölzer, 4358 tannene Balken und Mauerlatten, 91 eichene Rundhölzer, 1827 eichene Plankons, 570 eichene Kreuzhölzer, 846 eichene Rundklobenschwellen, 18670 eichene einfache und doppelte Schwellen, 45 eichene Weichenschwellen, zusammen 7555 Stück tannene und 22 049 Stück eichene Hölzer; endlich 570 Rundelsen und 219 Rundeschen. — Die vom russisch-galizischen Oberlaufe angekündigte neue Hochwasserwelle wird Ende dieser und Anfang nächster Woche wieder eine Störung im Holzflößereibetriebe zur Folge haben.

c **Aus dem Kreise Thorn**, 16. Juli. (Landwirthschaftliches.) Nachdem die Landwirthschaft Wochen und Wochen vergebens auf Regen gehofft hat, fällt heute endlich, freilich spärlich, das erquickende Naß, uns von den letzten Tagen der Hitze und den überhandnehmenden Mücken und Fliegen etwas erlösend. Gierig saugt den Regen die schier verdurstende Erde auf, und erfrischt heben sich die welkenden Blätter der Bäume. Waren die Ernteaussichten schon infolge der schlechten Ueberwinterung der Saaten schlechte, so sind sie jetzt auf das geringste Maß zurückgegangen. Die Roggenfelder, die jetzt allenthalben schon gemäht werden, sind frühzeitig gereift, und die Körnerbildung ist zurückgeblieben. In ganz empfindlicher Weise macht sich jetzt das Fehlen der Viehweide geltend. Wenn die mittleren Grundbesitzer mit Mühe ihren Viehbestand noch erhalten konnten, mußten kleinere Besitzer manch' gutes Stück Vieh für einen Spottpreis veräußern. Die Wiesen sehen durchweg fahl aus. Die Grasnarbe ist verbrannt. Die Gräben sind eingetrocknet, sodaß es an Wasser zur Tränke für das Vieh fehlt. Stellenweise trocknen schon die Kartoffeln ab. Die Rüben, die noch sehr klein sind, liegen welk auf dem Boden. Als wahre Segensquelle erwarteten die Landwirthe den Regen, der nun freilich mehrere Tage anhalten muß, wenn er die Erde vollständig durchnässen soll.

Regierung viele Millionen geboten, falls sie das Verbot wieder aufheben würde, hat aber bisher ihr Ziel nicht erreichen können, dennoch giebt die Gesellschaft noch lange nicht alle Hoffnungen auf.

Die Königsfamilie pflegt einen Theil der Sommermonate im weltbekannten, nur eine Stunde von Lissabon entfernten Cintra zu verbringen; es liegt landschaftlich unbeschreiblich schön mitten im Gebirge, gegenüber den Ruinen des alten Maurenschlosses, dieses Jahr wird der Saison in Cintra allerdings ein kleiner Abbruch geschehen, da Don Carlos den 20. Juni eine Reise nach den Azoren und nach Madeira angetreten hat, um jene blühenden Kolonieen seines Reiches kennen zu lernen. In Cintra wird es deshalb heuer verhältnißmäßig still und einsam aussehen.

Die portugiesischen Badeorte haben einen ganz unverkennbaren Vorzug vor denen der anderen Länder, und zwar den der Billigkeit. Für 1200—1500 Reis (4—5 Mark) täglich findet man in den besten Hotels ein gutes Unterkommen. In diese Preise sind Wohnung, Bedienung, Beleuchtung und ein vorzügliches Essen mit eingeschlossen, — mehr kann man dafür doch wirklich nicht verlangen! Für manchen reiselustigen Ausländer sollte dies ein Grund mehr sein, einen der wunderschönen Sommer am portugiesischen Strande zu verleben.

Heilung durch Elektrizität.

Von Dr. med. **Ebing**.

(Nachdruck verboten.)

Welche große Rolle die geheimnißvolle Kraft der Elektrizität heute im Beleuchtungs- und Verkehrswesen spielt, das weiß jedermann. Diese Rolle wird stets noch bedeutender werden, ganz besonders aber auch in der Heilkunde.

Schon im Jahre 1830 lehrte der englische Physiker Michael Faraday den Induktionsstrom kennen. Im Jahre 1850 trat der Franzose Duchenne in die Fußstapfen Faraday's und nannte sein Heilverfahren, die Muskeln und Nerven durch den elektrischen Strom zu reizen und zu stärken, „lokalisirte Faradisation.“ Durch die Faradisation erzielte er Aufsehen erregende Heilerfolge, so daß sich plötzlich alle Welt auf das Elektrisiren warf. Die Elektrizität wurde zum Universal-Heilmittel ernannt und damit zu gleicher Zeit — degradirt. Es giebt eben kein Universal-Heilmittel. Es ist und bleibt ein Unding, irgend einen Stoff in gleicher Menge oder Stärke für jedes Leiden, für jeden Organismus anwenden zu wollen. Jeder Stoff, jede Vorschrift oder jedes Rezept muß dem individuellen Organismus angepaßt sein; das Heilmittel des einen ist oft geradezu Gift für den anderen Kranken, auch unter scheinbar gleichen Krankheitserscheinungen.

Wenn eine Person das ihm vom Arzte verordnete Rezept einem anderen, ähnlich Leidenden, mittheilt, so beweist sie damit ihre vollständige Unwissenheit in einer hochwichtigen Sache, in der sie eine Handlung vorzunehmen wagt.

Von diesem sehr richtigen Gesichtspunkte aus betrachtet, haben die Regierungen vollkommen Recht, wenn sie gegen das Unwesen der Geheimmittel vorgehen.

Erst in den letzten Jahren haben genaue und sorgsame Untersuchungen von Spezial-Aerzten mit Hilfe der fortgeschrittenen Technik eine genaue Abstufung und eine genügende Sicherheit in der Anwendung des elektrischen Stromes ermöglicht. Die modernen Forschungen haben ergeben, daß schwache galvanische Ströme bei Nervenkranken die stärksten Erfolge erzielten. Starke Ströme sind für gesunde und kranke Menschen unangenehm. Die Anwendung von schwachen, kaum fühlbaren Strömen hat sich vorzugsweise bei Neuralgien und Nervenlähmungen und bei nervös-schwachen Magen bewährt.

Früher war eine Stärke des angewandten Stromes garnicht zu kontroliren, jetzt geschieht es leicht und sicher durch den „Galvanometer“. Nur durch dieses Instrument ist es möglich, dem menschlichen Organismus die gewünschte oder nothwendige Stromstärke zuzuführen. Nach dieser Berechnung hat man in früheren Zeiten den Nervenschwachen 10—30 „Milliampére“ zugeführt, während man sich heute mit einer Stromstärke von ½ bis höchstens 5 Milliampére begnügt und die besten und sichersten Erfolge erzielt.

Die allerneueste Errungenschaft ist die Nutzbarmachung des „elektrischen Lichtes“ zu Heilzwecken. Elektrische Lichtbäder werden zu Schweißabsonderungen, gegen Gicht, Rheumatismus, gegen veraltete Geschwüre und hartnäckige Flechtenkrankheiten mit Erfolg angewandt.

Das elektrische Licht soll dem Sonnenlicht an desinfizirender Wirkung, also in der Kraft, schädliche und ansteckende Bazillen zu tödten, nicht nachstehen. Das wäre eine segensvolle Errungenschaft; dann könnten selbst im strengsten und trübsten Winter die heilbringenden Sonnenbäder völlig ersetzt werden.

Trotz vielfacher Anfeindung dürfte sich die Heilwirkung des elektrischen Lichtes bewähren und ausbilden. Ist sie doch nicht unnatürlicher und räthselhafter als, die schon längst bekannte Erscheinung des sogenannten „Transfort“, die namentlich bei Hysterischen und völlig Gelähmten oft wunderbar in Aktion tritt. Diese Erscheinung besteht darin, daß nach Anlegung von metallenen Platten auf die leidenden oder gelähmten Stellen ganz plötzlich auf der ganzer Seite die Empfindung wiederkehrt oder der Schmerz schwindet, während auf der gegenüberliegenden, bisher gesunden Stelle, sich die krankhaften Erscheinungen zeigen. Daher stammt auch die Bezeichnung Transport, Uebertragung. Aber auch hier tritt die Thatsache hervor, daß nicht jedes Mittel sich für alle eignet. Nicht bei allen Hysterischen oder Gelähmten wurde durch das gleiche Metall die gleiche Wirkung erzielt. Bei dem einen Patienten helfen Zink- und Kupferplatten, bei dem anderen Eisen-, Blei- oder gar Goldplatten.

Die Heilwirkung erklärt sich dadurch, daß beim Auflegen auf die immer mehr oder minder feuchte Haut schwache elektrische Ströme erzielt werden. Darauf fußten auch die Verfertiger des in vielen Staaten polizeilich verbotenen Voltakreuzes. Auch zur Erkenntniß und Verhütung von Krankheiten wird heutzutage das elektrische Licht vielfach angewendet. Die Technik hat in neuester Zeit eine Reihe von scharfsinnig und praktisch erdachten Apparaten hergestellt, mit Hilfe derer man Körper elektrisch durchleuchten kann. Die berühmte Erfindung der Röntgenstrahlen hat auch hier bahnbrechend gewirkt.

Von den einzelnen elektrischen Strömen kommen die Induktionsströme in erster Linie auf die Muskulatur, die galvanischen Ströme auf die Nerven in Anwendung.

Durch die Faradisation des gelähmten Muskels, der noch eine Spur reizungsfähig ist, verhindert man, daß der Muskel ganz und gar zu Grunde geht und eine Heilung ganz unmöglich wird. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Muskeln und Organe, die garnicht mehr gebraucht werden, infolge ihrer Unthätigkeit und der damit verbundenen mangelhaften Blutzufuhr abmagern und schließlich ganz verkümmern. Durch den elektrischen Strom wird die Muskel künstlich in Thätigkeit gesetzt, der Blutzufluß, der ja allein alles verbrauchte Material ersetzt, wird gehoben. Das Blut nimmt kranke Stoffe auf und giebt gesunde ab. Jede Zuckung, durch den elektrischen Strom erzeugt, veranlaßt eine Steigerung der Eigenwärme des Muskels, der unter der Hand eines erfahrenen Arztes schließlich wieder zur normalen Anwendung und Kraft gelangen kann.

Auch bei allgemeinen Schwächezuständen des Nervensystems wird eine allgemeine Elektrisation des Körpers angewandt, bei welcher möglichst jeder einzelne Körpertheil unter die Einwirkung des elektrischen Stromes gebracht wird.

Es ist natürlich unmöglich, hier alle Fälle zu nennen, in welchen die Anwendung des elektrischen Stromes in Anwendung kommen kann, in Gebrauch kommen müßte; dieses festzustellen, kann nur Sache des Arztes sein. In geschickten Händen wird das elektrische Heilverfahren bei Lähmungen, Krampferscheinungen, Nervenschwäche und Nervenschmerzen in Zukunft eine segensreiche Wirksamkeit entfalten.

Das Kommißbrot und seine Geschichte

bildete den Gegenstand einer sehr interessanten Studie, die von Dr. **Marty** im Namen des Militärapothekers Balland in der Pariser „Académie de médicine“ entwickelt wurde. Der Vortragende führte aus, daß man sich vor Heinrich III. in Frankreich sogut wie garnicht um die Lebensmittel der Soldaten und um die Regelung ihrer Lieferungen gekümmert hatte. Die Provinzen waren verpflichtet, Korn-, Mehl- und Futtervorräthe an allen Punkten aufzuhäufen, wo die Truppen sich vereinigen oder lagern konnten, und es gab Spezialkommissäre, die mit der Vertheilung der von den einzelnen Orten gelieferten Lebensmittel beauftragt waren. Da die Schultheißen und Schöffen, die sie zu vertheilen hatten, herzlich wenig Eifer und Sorgfalt an den Tag legten und die Steuerpflichtigen gleichfalls sich wenig um ihre Verpflichtungen kümmerten, und da überhaupt jede Organisirung fehlte, so kamen die Truppen häufig in Gefahr, zu verhungern. Im Jahre 1754 dachte Herr de Montpensier, der die königlichen Truppen von Lusignan befehligte, über die Mittel nach, diesem Uebelstande abzuhelfen; er hatte oft die Erfahrung machen müssen, daß der Mangel an Lebensmitteln massenhafte Desertionen unter seinen Leuten zur Folge gehabt hatte, und fand nichts besseres, als Leute zu bestellen, um Maß und Preis der Rationen festzustellen. Amory, ein Bürger aus Niort, unterbreitete Vorschläge über diesen Plan, und Herr de Montpensier, der von dem König dazu ermächtigt war, billigte diese und schloß einen Vertrag mit Amory, der somit der erste französische Proviantlieferant für die Armee wurde. Die Produktion war anfangs auf 32 Unzen (ungefähr ein Kilogramm) festgesetzt worden, wurde aber bald auf 24 Unzen herabgesetzt und durch Ordonnanzen Ludwigs XIII. und Ludwigs XIV. auf diesem Stande erhalten. Unter dem letzteren König wurde das Kommißbrot (pain de munition) noch immer nur während der sechs „Feldzugsmonate“, vom 1. Mai bis zum 30. Oktober, geliefert. In den Winterquartieren und in den Garnisonen gelangten keine Lebensmittel zur Vertheilung. Erst gegen 1723 bewilligte Ludwig XV. jedem Soldaten, sowohl in den Feldarmeen, als in den Garnisonen und Stadtquartieren, eine tägliche Kommißbrotration. Diese Maßregel ist bis auf unsere Zeit beibehalten worden. Eine Ordnung vom 20. Juni 1788 scheidet den Roggen aus und läßt nur Weizenmehl zu. Am 12. September 1792 dekretirte die Nationalversammlung auf den Vorschlag des Kriegsministers und auf mehrere Berichte Parmentiers hin, daß auf den Zentner 15 Pfund Kleie von dem Weizenmehl, das zur Kommißbrot-Herstellung bestimmt war, ausgeschieden werden solle. Das Gesetz vom 26. Fruktidor des Jahres VII. schreibt wieder die Herstellung des Kommißbrotes aus drei Viertel Weizen und einem Viertel Roggenmehl vor. Am 22. Oktober 1822 wurde verordnet, daß das Kommißbrot aus reinem Weizenmehl mit 10 proz. Kleieabzuge hergestellt würde. Neue Erkundigungen und Experimente führten zu dem Dekret vom 30. Juli 1853, das den Kleieabzug für weichen Weizen auf 20 und für harten auf 12 Proz. festsetzte. Seit 1853 ist in dieser Hinsicht keine Aenderung mehr eingetreten, und das Gewicht des Kommißbrotes beträgt noch immer wie zur Zeit Ludwig XIV., 1500 Gramm für zwei Rationen oder 750 Gramm täglich per Mann im Augenblick der Vertheilung, d. h. zwölf bis fünfzehn Stunden, nachdem es aus dem Backofen gekommen ist. Außerdem erhält jeder Soldat für seine Suppe 250 Gramm Weißbrot, das direkt von den Intendanturbeamten der Regimenter aufgekauft wird. Diese Neuerung geht auf Napoleon I. zurück, der nur 4 Unzen Weißbrot (125 Gramm) für die vom Gesetz von 1799 abgeschafften 4 Unzen grobes Brot bewilligte. — Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Kommißbrot in den verschiedenen europäischen Armeen, stellte dem deutschen ein ziemlich gutes Zeugniß aus mit der Bemerkung, daß es weniger Azot und mehr Cellulose als das französische enthalte, und schlug mehrere Verbesserungen der Herstellung vor, die einer weiteren Berathung in der Akademie unterzogen werden sollen. (Bresl. Ztg.)

Loblied auf die Buttermilch.

Das Bier gift Schlag, dei Wien gift Gicht,
Dei Brandwin Kopper int Gesicht,
Dei Porter uns dat Blaud verdickt,
Champagner gor de Bein uns knickt,
Dei Grog makt dumm, dei Kaffee blind.
Dei Thee makt uns dei Kraft tan Wind.
Blos wat dei Mensch noch trinken kann,
Is Bottermelk, dei nährt den Mann,
Makt frisch das Hart, den Liev uns rein
Und klar den Kopp und flink dei Bein.

Sommerabend.

Klar ruhn die Lüfte auf der stillen Flur;
Fern dampft der See; in Dünsten goldig flimmernd
Verschwimmt der Sonne letzte rothe Spur;
Die zarten Wolken wallen hoch und schimmernd.

In laue Dämmerung hüllt sich das Gefild',
Die Nebel wachsen aus der warmen Erde;
Ein matter Duft von feuchtem Grase quillt,
Heim zieht der Hirte mit der satten Heerde.

Die letzte Biene summt zum Korbe dort,
Und schweigend wird es auf der weiten Halde;
Nur eine Grille singt noch einsam fort,
Und sanft ein Rauschen wacht im nahen Walde.

In weicher Ruhe löst sich jede Kraft,
Der Wind selbst schläft wie aus der Welt geschieden,
Kaum regt die Aehre sich am schwanken Schaft...
Sei Du auch froh, mein Herz, in all' dem Frieden!

Richard Dehmel.

Mannigfaltiges.

(Das Glogauer Schwurgericht) verurtheilte den Schuhmachergesellen und Feuerwehrmann Theodor Fritsche aus Neusalz a. d. Oder, der in den Jahren 1899 und 1900 in Neusalz und Umgegend zahlreiche Brände angestiftet hatte, um als Feuerwehrmann zuerst an der Brandstelle zu sein, zu zehn Jahren neun Monaten Zuchthaus. Durch die verbrecherische Thätigkeit des dreißigjährigen Angeklagten wurde großer Schaden an Gebäuden, Inventar und Erntevorräthen angerichtet. Nur ein Theil der Abgebrannten war versichert.

(Wie der Kaiser auf der Nordlandsreise lebt.) Der Kaiser hat vor einigen Tagen an Bord der „Hohenzollern" seine diesjährige Nordlandsreise angetreten. Schon kurz vor Beginn der Kieler Woche wurden von der Reventlow-Brücke aus große Mengen Wein, Liqueure, Bier und Mineralwasser theils in Flaschen, theils in Fässern an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" geschafft. Auch zahlreiche Büchsen mit Konserven und sonstige Eßwaaren sind auf dem Kaiserschiffe verstaut worden. Der für die Nordlandsreise bestimmte Mundvorrath wird im Schiffsraume aufbewahrt. Andere Sachen, die dem Verderben ausgesetzt sind, frisches Fleisch und Obst, frische Butter, Eier werden erst unterwegs eingenommen. Die kaiserlichen Kuriere, die in den norwegischen Häfen mit den Postsachen eintreffen, bringen gleichzeitig Eßwaaren dieser Art, namentlich frisches Obst, das die Hofgartenleitung in Potsdam liefert. Der Kaiser ist ein großer Freund frischen Obstes, das er fast bei jeder Mahlzeit ißt. In jeder Woche werden einmal Fische gegessen, die von der „Hohenzollern" aus gefangen werden. An Bord des Begleitkreuzers „Niobe" sind Fangvorräthe in großer Zahl untergebracht. Der Kaiser und seine Begleiter liegen zuweilen dem Fischfang ob, und die Mannschaft der Kaiserflottille sorgt für reichliche Erträge. Wenngleich die Beköstigung der Besatzung die gewohnte ist, so gewährt der Herrscher den Leuten doch mehrfach besondere Vergünstigungen. Als Freund der Turnerei nimmt der Kaiser kurz nach dem Aufstehen eine Zeit lang Freiübungen vor, und die Herren des Gefolges betheiligen sich auch daran. Es werden Armstrecken, Kniebeugen und dergleichen freiturnerische Uebungen gemacht.

(Nach einer schweren Uebung) wurde einer Kompagnie des zweiten Garde-Regiments z. F. in Berlin eine unverhoffte Labung zutheil. Der die Kompagnie führende Offizier trat am Wedding an den Wagen eines Obsthändlers, kaufte einen großen Korb Kirschen und kommandirte dann: „Stillgestanden!" Die Gewehre wurden zusammengesetzt und der menschenfreundliche Offizier ließ die Kirschen unter die halbverschmachteten Leute vertheilen.

(Klagen über große Hitze) kommen in den letzten Tagen auch aus Berlin. Die Hitze soll dort recht unerträglich gewesen sein. Ueber mehrere Hitzschläge wird berichtet. — In London war am 11. Juli der heißeste Tag in diesem Sommer. Gegen Mittag zeigte das Thermometer 85 Grad Fahrenheit im Schatten. Viele Menschen brachen in den Straßen bewußtlos zusammen, mehrere Personen erlagen dem Hitzschlage, und hunderte von Pferden stürzten vor Erschöpfung nieder. — Aus Newyork wird vom 15. Juli berichtet: Im Südwesten hält die Hitze an, obwohl gestern im Norden, in Missouri und Texas, zahlreiche Regenschauer niedergingen.

(In einem Anfall von Geistesstörung) hat, wie aus Rathenow berichtet wird, in dem benachbarten Dorfe Garlitz am Donnerstag die Ehefrau des Büdners Eckardt ihre 1/2 jährige Tochter, ihren 2jährigen Sohn und sich selbst in einem Waschkübel ertränkt. — Ein irrsinniger Böttchergeselle hat in Dettelbach bei Würzburg seine Mutter mit einem Beilhiebe getödtet und seinen Vater schwer verletzt.

(Flüchtig geworden) ist der Kassirer der Schiffsbauer-Krankenkasse in Lehe, Kaufmann Katzenstein. In der Kasse ergab sich ein Defizit von 7000 Mk.

(Drei Kinder ertrunken.) Zwei am Mainufer zu Offenbach spielende Knaben fielen ins Wasser. Zur Rettung sprang ein zehnjähriger Knabe nach. Alle drei ertranken.

(Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen) wurde am Sonnabend vom Schwurgericht in Bochum der in voriger Session wegen Raubes zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilte Maurer Paul Holt aus Eickel, da durch Zeugen seine Unschuld erwiesen war. Holt wurde sofort in Freiheit gesetzt, und alle Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

(In einem Zwickauer Schacht) wurden zwei Bergarbeiter durch Hereinbrechen von Kohle getödtet.

(Superintendent Müller) in Gräfentonna (Gotha) ist nicht, wie berichtet worden, aus Anlaß von Geldverlusten bei der Leipziger Bank irrsinnig geworden, sondern es ist, der „Voss. Ztg." zufolge, ein regelrechtes Gehirnleiden bei ihm zum Ausbruch gekommen, womit zufällig jene Geldverluste zusammentreffen, von denen er nichts mehr erfahren hat.

(Der Blitz) schlug am Sonnabend in den Turnsaal der Bürgerschule zu Mährisch-Krona in dem Augenblick ein, als hundert Kinder turnten. Viele Kinder wurden leicht, der Lehrer schwer verletzt.

(Ein Riesenverschwender.) In Budapest ist wegen verschiedener Betrügereien der polnische Graf Heinrich Potocki, der innerhalb zweier Jahre sein mütterliches Erbe von vier Millionen Kronen auf Rennplätzen und bei leichtsinnigen Frauenspersonen vergeudete, verhaftet worden. Der Vater des Verhafteten hat mit diesem alle Beziehungen abgebrochen und erklärt, wenn er auch über Millionen verfüge, werde er seinem Sohne nicht mehr helfen.

(Wegen Veruntreuung) von mehreren hunderttausend Franks wurde der Kassirer der Filiale der Bank von Frankreich in Evreux, Maillard, verhaftet.

(Depeschen über den Ozean.) Von einem Freunde des Elektrizitätstechnikers Nikola Tesla wird dem Pester Lloyd ein Newyork, 27. Juni, datirtes Schreiben zur Verfügung gestellt, in welchem es heißt: „Es freut mich, daß Sie mich als einen praktischen Mann ansehen; hier hält man mich für einen Träumer. Ich bin gerade im Begriff, einen meiner Träume — die drahtlose Uebertragung telegraphischer Depeschen über den Atlantischen Ozean — zu verwirklichen, dann vielleicht werden auch andere Ihre Ansicht theilen. Ihr ergebener N. Tesla."

(Nach der Hochzeit.) A.: „Nun, Du hast Deine Herzenskönigin glücklich heimgeführt?" — B.: „Ja, gestern hat sie die Thronrede gehalten."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 16. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—772 Gr. 172—173 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 231—234 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,10 Mk.

Hamburg, 16. Juli. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,35. — Wetter: bedeckt.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt in Berlin. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1900 hat die Anstalt zur Zeit an Rente jährlich 5444478 Mk. zu zahlen. Außerdem bestehen bei ihr noch Versicherungen über aufgeschobene Renten im Jahresbetrage von 747100 Mk. und Kapitalversicherungen im Betrage von 4031440 Mk. Sie ist die bedeutendste Rentenanstalt Deutschlands. Ihre Deckungsfonds für Versicherungen beziffern sich auf 89688658 Mk., ihr Sparkassenfonds auf 12637006 Mk. und ihr Sicherheitsfonds auf 6572712 Mk. Von ihrem Vermögen sind angelegt 7149427 Mk. in mündelsicheren Werthpapieren und Staatsschuldbuchforderungen. 6614284 Mk. in Darlehen an Kommunalverbände und 92529144 Mk. in Hypotheken. Als Beleihungsgrenze bei Hypotheken gelten 60 Prozent des Grundstückswerthes, und wie diese Grenze innegehalten wird, läßt der Umstand erkennen, daß sich der Kaufpreis der beliehenen Grundstücke in 198 Besitzwechselfällen, die während der letzten fünf Jahre vorgekommen sind, auf 29744799 Mk., der Betrag der Hypotheken auf 17277549 Mk., der letztere also im Durchschnitt nur auf 58 Prozent des Kaufpreises gestellt hat. Der Jahresüberschuß hat 243379 Mk. betragen.

18. Juli:	Sonn.-Aufgang	4.— Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.11 Uhr.
	Mond-Aufgang	7.14 Uhr.
	Mond-Unterg.	8.55 Uhr.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkalbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Verdingungs-Anzeige.

Neubau des Schulanwesens in Schillno, Kreis Thorn.

Die Arbeiten und Materiallieferungen mit einem einschl. der Fuhrkosten, jedoch ausschließl. der Insgemein-Kosten veranschlagten Kostenbetrage von rd. 18650,00 Mk., sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Hinweis auf die Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Die Angebote sind in zweifacher Weise: entweder einschließl. der Fuhrkosten oder ausschließl. derselben abzugeben.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend den 27. Juli d. Js.,

vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Parkstraße 14, einzureichen.

Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch die Verdingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendaselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,50 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Thorn den 12. Juli 1901.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Ein noch schulpflichtiges Mädchen zum Ausfahren eines Kindes gesucht für nachmittags.
Frau Leutnant **Griessdorf**, Friedrichstraße 8, III.

Malergehilfen
und
Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi,
Bäckerstraße 47.

Malergehilfen
und
Anstreicher
können sich melden.
L. Zahn.

Lehrlinge
zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Zwei Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

3—5000 Mark
auf ein Geschäftshaus in bester Lage sogleich **gesucht**. Gefl. Anerb. u. 100 K. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. niederzulegen.

Mein Grundstück,
Mocker, Rosenstr. 1, bestehend aus 1 Wohnhause und 4—5 Bauplätzen, sämmtl. an der Straße gelegen, bin ich willens unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst bei
A. Birkner.

Unser Grundstück,
Bachestr. 12 und Strobandstr. 13, mit Schmiede ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Meiler's Erben,
Bachestr. 12, I.

Verkaufe **sofort** mein **Grundstück in unmittelbarer Nähe der Baptistenkirche.** ca. 2 Mrg. Obst- und Ackerl., vorzügl. zur **Gärtnerei.** Anzahlung 4—5000 Mk. Selbstkäuf. erb. unt. **A. Z.** in der Geschäftsst. d. Ztg.

Reitpferd,

Fuchswallach,
mit Stern und weißer Hinterfessel, 1,76 m groß, sehr edel und kräftig, Trakehner Abstammung, 5 Jahre alt, selbst gezogen, ist **zu verkaufen** in
Lindhof, Post Lipnitza Westpr.


Ein Paar braune Wallache,
flott, sehr stark, gesund, 5", 4 jährig, billig zu verkaufen in
Zakrzewko per Ostaszewo.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit Nickelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

Gut erhaltenes
Fahrrad (Brennabor)
steht für 70 Mk. zum Verkauf bei
Th. Pokrant, Schönwalde

---

1 elegante Concert-Zither
mit Zubehör preiswerth zu verkaufen
Brombergerstr. 82, III, r.

---

100 Liter Milch, täglich fortdauernd, zum Wiederverkauf gegen sofortige Kasse werden gesucht. Näh. unter Chiffre **A. H. Nr. 100** i. d. Geschäftsst.

Trockentreber,
vorzügliches Vieh- und Pferdefutter, sowie cirka
30 Ztr. Malzkeime
empfiehlt
Dampfbrauerei Briesen Westpr.

Pferdehäcksel,
gesackt in 100 und 200 Ztr. Ladungen, sowie **Roggenlang-, Weizen-** und **Haferpreßstroh** offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Neuen Blüten-Honig.
(garantirt reinen Bienenhonig)
empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstr., und in der Filiale
Brückenstraße Nr. 20.

---

1 Laden
im neuerbauten Hause **Junkerstr. 4** mit kl. Zimmer und 1 Lagerkeller, Eingang von der Straße, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Kosemund, Junkerstr. 7.

„Nur einmal stattfindender"
Freiunterrichts-Kursus.
Sichere Stellung für Damen u. Herren.
In allen kaufm. Wissenschaften, wie Buchführungen, Korresp., Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Sprachen 2c. nach der Reform-Methode **„Reil"** kostenlos.
Beginn des **Freiunterrichtskursus** am 20. Juli. Prospekte erhält jeder kostenfrei zugesandt; mündl. Anmeld. Leibitscherstr. 23. Ausbildung in 6—8 Wochen; das Schlußzeugniß stellt die Direktion aus. Schüler erhalten kostenfreien Stellennachweis.
Berliner Handels-Akademie.
Zweig-Institut Thorn, (Bureau Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr. 23).

Kachelöfen,
alle Sorten, feine, weiße und farbige, mit den neuesten **Ornamenten, Mittelsimse** und **Kamine,** sowie altdeutsche **Oefen,** in jeder Farbe, ferner fertige weimarische, transportable **Dauerbrand - Majolika-Oefen** mit eisernem Einsatz, 120 cbm Heizkraft, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
L. Müller,
Baderstrasse 4.

Weizengries . . .	á Pfd.	15	Pf.
Reisgries . . .	„ „	15	„
Kartoffelmehl . .	„ „	12	„
Fadennudeln . .	„ „	20	„
Apfelschnitte . .	„ „	40	„
Haferflocken lose .	„ „	18	„
Reisflocken lose . .	„ „	30	„
Haferflocken i. 1/1 Pf. á Pack.		37	„
Hafermehl i. Packet á Pfd.		50	„

empfiehlt
Paul Walke,
Neustädtischer Markt Nr. 17.

Kakaopulver,
garantirt rein, à Pfund Mk. 1,25,
Bruch-Chokolade,
à Pfund Mk. 0,85, empfiehlt
Paul Walke,
Neustädter Markt Nr. 17.

Futtergerste,
Futtererbsen, Kocherbsen, Lupinen, Buchweizen, Roggen- u. Weizenkleie, Rüb- u. Leinkuchen u. s. w.
offerirt billigst
H. Safian.


Wollen Sie ein.wirkl.eleg. u.vorzügl.Kinder-, Sport-u. Krankenwagen bill.kauf.,so lass. Sie sich d. m. v.Abb.vers.Hauptl. d. Deutschen Kinderwag.-Versdh. Glaser, Halle S. 78, Albrechtstr. 43 gr.u.fr. zusend. Vers. d. 1901 Modelle frachtfr. n. a. Bahnst.
Sicheren Familien auch gegen Raten.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und Preislagen.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Gr. möbl. Zimm. v. sof. z. verm., auf Wunsch m. Pens. Schillerstr. 19, III.

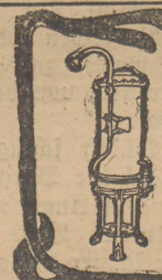
Linoleum

Delmenhorster „Anker-Marke",
glatte, durchgemusterte und bedruckte Stückwaare;
Teppiche, Vorlagen, Läufer in neuesten Mustern am Lager.
Uebernehme alle Linoleumarbeiten in Um- und Neubauten und leist für sachgemässe Ausführung Garantie.
Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend: **Carl Mallon,** Altstädt. Markt Nr. 23.

---

450 Stück Blousenhemden

kommen Mittwoch den 17. bis Sonnabend den 20. d. Mts.
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Bitte die Auslagen zu beachten.
Breitestr. 42. **J. KLAR.** Breitestr. 42.

Vertreter: Robert Tilk.

Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Vertreter: Robert Tilk.

Kefir-Gebäck
Deutsches Reichs-Patent Nr. 96 223.
Bestes Nahrungsmittel
für
Lungenkranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarme, Rekonvaleszenten und Kinder.
Alleiniger Fabrikant:
Paul Seibicke,
Baderstraße 22.


Korsets
in erprobt guten Qualitäten und tadellos sitzenden Façons empfiehlt
Minna Mack's Nachflg.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Hochfeines
erfrischendes künstl.
alkoholfreies Bier
offerirt à Fl. 10 Pf.
Adolf Majer,
Drogenhandlung.

B. Kaminski
Brückenstrasse 27. **Thorn** Brückenstrasse 27.
Maassgeschäft
für neueste
Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie für eleganten **Sitz** und tadelloser **Ausführung.**
Militär-Effekten.

Die Restbestände
im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Geschäfts-Anzeige.
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das
Herren-Garderoben-Maass-Geschäft
von Herrn **M. Joseph** gen. **Meyer** übernommen habe.
Es wird mein größtes Bestreben sein, meine werthen Kunden in jeder Hinsicht voll und ganz zufrieden zu stellen und bitte ich ergebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Thorn den 15. Juli 1901.
Johann Gamalski,
Coppernikusstr. 22,
gegenüber **Heinrich Netz.**

Telephon 246. Telephon 246.
Hôtel Englisches Haus
Inhaber: **Gustav Zelz.**

Danzig.	Danzig.
Aeltestes renommirtes Hôtel. Im Mittelpunkt d. Stadt geleg. Haltest. aller Strassenbahn.	Sämmtliche Zimmer elektrisch beleuchtet. Hausdiener am Bahnhof.

Feinstes Restaurant.

Spezial-Ausschank: ‚Pilsener Urquell'.	Vorzügliche Küche. ff. Weine.

Adolph Leetz, Thorn,
Seifen- und Lichte-Fabrik.
Aromatische
Terpentin - Wachskern - Seife
ist die
sparsamste und **beste**
Haushaltungsseife.


Eing. W. 38 237.
Keine Hausfrau sollte es daher versäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.
Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.
Adolph Leetz.

Täglich frische, hochfeine
Tafelbutter,
Landbrot,
sowie
ff. Castlebay-Matjesheringe
empfiehlt zu den äußerst billigen Preisen
Julius Müller,
Mocker, Lindenstraße Nr. 5.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Katharinenstr. 7 ist Logis für 2—3 junge Leute sofort billig zu vermiethen. **Kluge.**

---

2 Zimmer,
Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.
Culmerstraße 22

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.